



FREIHEIT IN GEFAHR

Eine neue Weltordnung kommt!

- Staats- und Regierungschefs wollen sie
- Sie hat viele Anhänger
- Sie wurde vor 2000 Jahren prophezeit
- Sie ist greifbar nahe
- Sie kommt ohne Verspätung
- Sie wird die Welt für sich vereinnahmen

»Es ist ein gewaltiger Gedanke: Eine neue Weltordnung, in der verschiedene Nationen in gemeinsamer Sache zusammenrücken. ... nur die Vereinigten Staaten haben die moralische Stellung und die Mittel, die ihr den Rücken stärken können.« George Bush, State of the Union address, *Los Angeles Times*, 18. Februar 1991.

»Unter der mutigen Führerschaft von Papst Johannes Paul II. hat der Vatikan als internationale Stimme den Platz in der Welt eingenommen, der ihm zusteht. Unser Land zollt ihm mit Recht Respekt, indem es ihn diplomatisch als Weltstaat anerkennt.« Dan Quayle, *Appeal to the US Senate*, 22. September 1983.

»Johannes Paul II. betont mit Nachdruck, daß die Menschen nur dann auf ein lebensfähiges weltpolitisches System hoffen können, wenn sie es auf der Grundlage des römisch-katholischen Christentums errichten.« Malachi Martin, *Keys of This Blood*, Seite 492.

»UNO – Die Staats- und Regierungschefs der Nationen des Sicherheitsrats kamen heute in New York zu ihrem ersten Gipfeltreffen zusammen, bereit, die Vereinten Nationen ins Zentrum einer neuen Weltordnung zu stellen, um Bahn zu brechen für eine gemeinsame Politik des Friedens und der Rüstungskontrolle. ...



»Ob wir wollen oder nicht, bereit sind oder nicht, wir sind alle verwickelt in einen totalen, grenzenlosen, globalen Dreier-Wettkampf. Die meisten von uns gehören jedoch nicht zu den Wettkämpfern. Wir sind vielmehr diejenigen, um die man kämpft. In diesem Wettkampf entscheidet sich, wer die erste Weltregierung errichtet, die die Staatengemeinschaft je gesehen hat. ... Der Wettkampf ist deshalb total, weil er nicht mehr rückgängig gemacht oder abgeblasen werden kann.« Malachi Martin in *Keys of This Blood*, Seite 15

»Zum ersten Mal seit Gründung der Weltorganisation im Jahre 1945 hat das mächtigste Organ der Vereinten Nationen auf höchster Ebene getagt: Die Staatschefs der 15 Länder des Sicherheitsrates kamen zusammen.« *Birmingham News*, 31. Januar 1992.

»Wer heute unter siebzig ist, wird mindestens die

- Wie man sich auf sie vorbereiten kann
- Wie man sich vor ihr schützen kann
- Ihr plötzlicher und vollständiger Zusammenbruch ist vorausgesagt
- Wie und wann dies geschehen wird
- Die wirklich neue Ordnung

Grundstruktur der neuen Weltordnung noch erleben. Wer unter vierzig ist, wird mit Sicherheit unter ihrer Legislative und Exekutive leben als auch unter der Autorität und Kontrolle ihrer Rechtsprechung. Die drei Rivalen selbst (und bald noch viele andere) sprechen von dieser neuen Weltordnung nicht als etwas, das in ferner Zukunft liegt, sondern unmittelbar bevorsteht.« M. Martin, *Keys of This Blood*, Seite 15-16.

»Ein vereintes Europa ist wie viele revolutionäre Ideen kein neuer, sondern nur ein neubelebter Gedanke. Der Traum von Ordnung und Einheit, einst im Rom der Cäsaren verkörpert, lebte im Mittelalter weiter, nicht nur in der römisch-katholischen Kirche sondern auch im Heiligen Römischen Reich – in einer Zeit, die mit Recht als finster bezeichnet wird.« *Time*, 6. Oktober 1961.

»Die römischen Verträge haben innerhalb des gemeinsamen Marktes eine neue Bürokratie geschaffen: straffmaschig, straff zentralisiert, straff geführt und straff organisiert. Offensichtlich ein Versuch, Europa die ökonomische Struktur des Heiligen Römischen Reiches wiederzubringen.« *Christian Science Monitor*, 1962. 25

Vereinigte Staaten von Amerika – Vatikan – Vereinte Nationen

Wird Rom die Welt wieder beherrschen?

An den Leser

Wir glauben, daß es unter den Katholiken viele äußerst gewissenhafte Christen gibt, die alle Erkenntnis ausleben, die ihnen geschenkt worden ist. Diese Zeitung will nicht einzelne Menschen angreifen: sie bezieht sich hingegen auf die Vergangenheit und die prophezeite Zukunft des katholischen Religionsystems.



St. Petersdom


bel. Nur widerrechtlich kann der Papst die Macht über Christi Gemeinde ergreifen.

»Wir erklären, daß der heilige apostolische Stuhl und der römische Pontifex das Primat über die ganze Welt innehaben.«

The Most Holy Council, Band 3, Seite 1167.

Die Katholiken haben immer wieder den Protestanten vorgeworfen, sie hingen falschen Lehren an und hätten sich von der wahren Kirche getrennt. Das trifft jedoch vielmehr auf sie selbst zu. Sie sind es, die das Banner Christi niedergelegt haben und vom Glauben abgewichen sind, »der ein für allemal den Heiligen überliefert ist«. (Judas 3)

Was den Irrtum entlarvt

SAATAN wußte sehr wohl: Die Heilige Schrift würde Menschen befähigen seine Täuschungen zu durchschauen und seiner Macht zu trotzen. Durch Worte der Bibel hat sich sogar der Erlöser der Welt seinen Angriffen widersetzt. Jedem Angriff hielt Jesus das Schild der ewigen Wahrheit entgegen: »Es steht geschrieben«, jeden Werbungsversuch des Feindes ließ er an der Weisheit und Kraft des Wortes abprallen. Will Satan die Menschen weiter beherrschen und die Autorität des Papstes garantieren, muß er sie in Unwissenheit halten. Die Bibel erhöht Gott und verweist den sterblichen Menschen auf seinen Platz. Satan muß also die heiligen Wahrheiten verbergen und unterdrücken. Dieser Logik folgt auch die römische Kirche. Jahrhundertlang war die Verbreitung der Bibel untersagt. Die Menschen durften sie weder lesen noch in ihren Häusern haben, und gewissenlose Priester und Prälaten legten ihren Inhalt so aus, daß er ihre eigenen Ansprüche bestätigte. Auf diese Weise wurde der Papst fast überall als Stellvertreter Gottes auf Erden anerkannt, ausgestattet mit Autorität über Staat und Kirche. 

»Wir haben auf dieser Erde den Platz des allmächtigen Gottes inne.« Papst Leo XIII. in seiner Enzyklika vom 20. Juni 1894.

Tödliche Kompromisse

DER Apostel Paulus sagte in seinem zweiten Brief an die Thessalonicher den großen Abfall voraus, der in der Aufrichtung des Papsttums gipfeln würde. Er erklärte, vor dem Tag des Herrn würde erst »der Abfall kommen und der Mensch der Gesetzlosigkeit offenbart werden, der Sohn des Verderbens. Er ist der Widersacher, der sich erhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, so daß er sich in den Tempel Gottes setzt und vorgibt, er sei Gott.« Und weiter warnt der Apostel seine Brüder: »Es regt sich schon das Geheimnis der Gesetzlosigkeit.« (2.Thessalonicher 2,3-4,7.) Bereits zu jener frühen Zeit sah er, wie sich Irrtümer in die Gemeinde einschlichen und den Weg für das Papsttum bahnten.

Das »Geheimnis der Gesetzlosigkeit« setzte sein verführerisches und gotteslästerliches Werk fort und gewann, zuerst heimlich und still, dann – mit zunehmender Macht – immer offener die Kontrolle über das Denken der Menschen. Kaum wahrnehmbar nisteten sich heidnische Bräuche in der Kirche ein. Der Geist der Kompromisse und Anpassung war zwar eine Zeitlang durch die heftigen Verfolgungen unterdrückt, mit denen das Heidentum die Kirche in Atem hielt. Als aber die Verfolgungen abebbten und das Christentum die Königshöfe und -paläste betrat, tauschte es die Schlichtheit Jesu und seiner Apostel gegen den Pomp und Stolz der heidnischen Priester und Herrscher ein und setzte an die Stelle von Gottes Geboten menschliche Theorien und Traditionen. Die formale Bekehrung Konstantins in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts erzeugte große Freude; die Welt spazierte damit jedoch unter christlichem Mantel in die Kirche. Nunmehr ging der moralische Verfall rasch vonstatten. Das Heidentum, äußerlich wie vom Erdboden verschluckt, war der geheime Sieger. Sein Geist beherrschte die Kirche; seine Lehren, Zeremonien und sein Aberglaube wurden dem christlichen Glauben und Gottesdienst einverleibt.

Der Mensch der Gesetzlosigkeit

DER Kompromiß zwischen Heidentum und Christentum führte zur Entwicklung des prophezeiten »Menschen der Gesetzlosigkeit«, der sich gegen und über Gott stellt. Dieses gigantische System falscher Religion ist ein Meisterwerk Satans – ein Monument seiner Anstrengungen, sich selbst auf den Thron zu setzen und über die Welt zu herrschen. Einst wollte Satan Jesus zu einem Kompromiß bewegen: In der Wüste erschien er dem Sohn Gottes, führte ihm alle Königreiche der Welt in ihrer Pracht vor und offerierte ihm die Herrschaft über sie, unter der Bedingung, daß er die Oberhoheit des Fürsten der Finsternis anerkenne. Jesus wies ihn ab, doch bei den meisten Menschen hat Satan mit derselben Methode großen Erfolg. Für Profit und Ansehen suchte die Kirche Gunst und Hilfe bei den Machthabern der Erde. Auf diese Weise lehnte sie Jesus ab und schwor dem Repräsentanten Satans Treue: dem Bischof von Rom.

Worauf der Irrtum fußt

EINE der Hauptlehren der römischen Kirche ist, der Papst sei das sichtbare Haupt der weltweiten Kirche Christi, ausgestattet mit höchster Autorität über Bischöfe und Pastoren in aller Welt.

Man hat dem Papst sogar die Titel Gottes verliehen, ihn mit »Herr Gott, der Papst« bezeichnet und für unfehlbar erklärt. Er selbst verlangt die Huldigung aller Menschen. Denselben Anspruch, den Satan gegenüber Jesus in der Wüste stellte, erhebt er immer noch durch die römische Kirche, und eine große Anzahl von Menschen ist bereit, ihm auf diese Weise zu huldigen.

Wer jedoch Gott fürchtet und ehrt, erwidert auf diesen unglaublichen Anspruch, was Jesus den Versuchungen des listigen Feindes entgegenhielt: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.« (Lukas 4,8) In Gottes Wort gibt es nirgends einen Hinweis darauf, daß Gott einen Menschen zum Haupt der Gemeinde bestimmt hat – im Gegenteil: Die Lehre von der Oberhoheit des Papstes widerspricht den Lehren der Bi-

Wer verstehen will, wohin das Papsttum steuert, muß seine Vergangenheit kennen.

Zugeständnisse an das Heidentum

NACHDEM der Entlarver des Irrtums beseitigt war, wirkte Satan gemäß seinem Willen. Die Prophezeiung hatte verkündigt: Das Papsttum »wird sich unterstehen, Festzeiten und Gesetz zu ändern.« (Daniel 7,25) Und so kam es auch: Man wollte die Heiden zum Übertritt ins Christentum bewegen, indem man ihnen einen Ersatz für die Anbetung ihrer Götzen gab. Zu diesem Zweck propagierte man die Verehrung von Bildern und Reliquien im Gottesdienst, und ein Konzilsdekret besiegelte schließlich den neuen Kult. (7. Synode von Nicäa, 787 n.Chr.) Der Gipfel: Rom tilgte das zweite Gebot in Gottes Gesetz, das Bilderanbetung verbietet, ganz und teilte zum Ausgleich das zehnte Gebot.

Weitere Kompromisse!

EIN Zugeständnis an das Heidentum führte zum nächsten, Gottes Autorität wurde immer stärker mißachtet. Satan arbeitete durch ungeheilte Kirchenführer und ließ auch das vierte Gebot verfälschen. So wollte er den Sabbat beseitigen, den Tag, den Gott gesegnet und geheiligt hatte (1.Mose 2,2-3), und an seiner Stelle dem Fest zum Durchbruch verhelfen, das die Heiden als »ehrwürdigen Tag der Sonne« feierten. Diese Veränderung wurde anfangs nicht offen in Angriff genommen. In den ersten Jahrhunderten hatten alle Christen den Sabbat gehalten, darauf bedacht, Gott zu ehren. Sie glaubten, daß sein Gesetz unveränderlich ist und verteidigten mit ganzem Einsatz die Unantastbarkeit seiner Lehren. Doch Satan verfolgte seine Ziele durch seine Agenten taktisch klug. Damit die Menschen ihren Blick auf den Sonntag lenkten, deuteten sie diesen um zu einem Fest der Auferstehung Christi und feierten an diesem Tag religiöse Gottesdienste. Damit gewann er Geltung als Versammlungs- und Freudentag. Der Sabbat jedoch blieb weiter der Ruhetag, den man heiligte. Um den Weg für das Werk zu ebnet, daß er zu vollbringen beabsichtigte, hatte Satan die Juden dazu gebracht, den Sabbat mit harten Forderungen zu befrachten, so daß seine Beachtung zu einer Last geworden war. Auf diese Weise tauchte er ihn bei den Menschen in ein falsches Licht. Diesen Erfolg nutzte er, um ihn als rein jüdische Einrichtung in Mißkredit zu bringen. Während der Sonntag für die Christen zum Freudentag avancierte, veranlaßte er sie, den Sabbat zu einem Fasttag zu machen, einem Tag der Trauer und des Trübsinns, um ihren Haß gegenüber dem Judentum Ausdruck zu verleihen.«

GOTTES GESETZ

I
Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

II
Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.

III
Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

IV
Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligst. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.

V
Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.

VI
Du sollst nicht töten.

VII
Du sollst nicht ehebrechen.

VIII
Du sollst nicht stehlen.

IX
Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

X
Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.

2. Mose 20,3-17

GOTTES GESETZ, VON MENSCHEN VERÄNDERT

I
Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

(Das zweite Gebot fehlt)

II (eigentlich III)
Du sollst den Namen Gottes nicht mißbrauchen.

III (IV)
Du sollst den Feiertag heiligen.

IV (V)
Ehre Vater und Mutter.

V (VI)
Du sollst nicht töten.

VI (VII)
Du sollst nicht ehebrechen.

VII (VIII)
Du sollst nicht stehlen.

VIII (IX)
Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

IX (eigentlich X Teil 1)
Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau.

X (eigentlich X Teil 2)
Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut.

Aus dem katholischen Katechismus

Eine kühne Veränderung

IN der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts erklärte Kaiser Konstantin den Sonntag per Dekret zum Feiertag im ganzen Römischen Reich. (Dekret vom 7. März 321) Heiden und Christen ehrten nun beide den Tag der Sonne. Dadurch wollte der Kaiser die konträren Interessen von Heiden und Christen vereinigen. Es waren die Bischöfe der Kirche, die ihn zu diesem Schritt drängten. Von Ehrsucht und Machthunger getrieben hatten sie erkannt, daß ein gemeinsamer Ruhetag für Christen und Heiden ihnen weitere Anhänger aus den Reihen der Heiden beschern würde und daß sie dadurch Einfluß und Ansehen der Kirche fördern könnten. Während man aber viele treue Christen allmählich daran gewöhnte, den Sonntag zu feiern, heiligten sie weiter den wahren Sabbat als Gottes Ruhetag

und befolgten so das vierte Gebot. Satan war noch nicht am Ziel. Er war entschlossen, die christliche Welt ganz auf seine Seite zu ziehen und seine Macht durch sei-

»Der Sonntag ist eine katholische Einrichtung und der Anspruch seiner Heiligung kann nur verteidigt werden, wenn man sich auf katholische Prinzipien beruft ... Vom Anfang bis zum Ende der Heiligen Schrift gibt es keinen einzigen Text, der die Verlegung der wöchentlichen allgemeinen Anbetung vom letzten Tag der Woche auf den ersten rechtfertigt.« *Catholic Press*, Sydney, Australien, August 1900.

nen Statthalter, den stolzen Pontifex, auszuüben, der von sich behauptete, er sei der Stellvertreter Christi. Sein Ziel erreichte er durch halbbekehrte Heiden, ehrgeizige Prälaten und einen weltliebenden Klerus. Von Zeit zu Zeit berief man große Konzilien ein, auf denen sich die Würdenträger der Kirche aus aller Welt einfanden. Auf fast jedem Konzil wertete man Gottes Sab-

In den ersten Jahrhunderten hielten alle
Christen den wahren Sabbat.



**Kaiser
Konstantin**

bat etwas mehr ab und den Sonntag entsprechend auf. Auf diese Weise wurde der heidnische Festtag schließlich als göttliche Einrichtung gefeiert, während man den biblischen Sabbat als jüdisches Relikt brandmarkte und diejenigen, die ihn beachteten, verfluchte. (Synode von Laodicea, 4. Jhd: Kanon 29; 2. Synode von Mâcon, 585: Kanon 1)

Das Siegel des Schöpfers beseitigt

DEM Menschen der Gesetzlosigkeit war es gelungen, sich zu erheben »über alles, was Gott und Gottesdienst heißt.« (2. Thessalonicher 2,4) Er hatte es gewagt, daß einzige Gebot des göttlichen Gesetzes zu verändern, das die ganze Menschheit klar auf den wahren und lebendigen Gott hinweist. Im vierten Gebot wird Gott als Schöpfer des Universums offenbart und dadurch von allen falschen Göttern unterschieden. Als Denkmal für das Schöpfungswerk wurde der siebte Tag zum Ruhetag für den Menschen ausgesondert. Dieser Tag sollte dazu dienen, dem Menschen den lebendigen Gott beständig vor Augen zu halten als Ursprung aller Existenz und Ziel der Verehrung und Anbetung. Satan will jedoch die Menschen von ihrer Treue zu Gott und vom Befolgen seines Gesetzes abbringen. Deshalb arbeitet er intensiv gegen das Gebot, in dem sich Gott als Schöpfer vorstellt.

Die Protestanten erklären heute, daß Christi Auf-
erstehung am Sonntag diesen Tag zum christlichen Sabbat gemacht hat. Doch der biblische Beweis fehlt. Weder Jesus noch die Apostel haben diesem Tag besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Vom heidnischen zum päpstlichen Rom

IM 6. Jahrhundert hatte sich das Papsttum fest etabliert. Der Sitz seiner Macht war in der kaiserli-



**Das kleine Horn aus der
Vision Daniels**

chen Stadt aufgerichtet und der Bischof von Rom zum Oberhaupt der ganzen Kirche erklärt worden (Dekret des Justinian von 533, rechtswirksam 538 mit der Aufhebung der Belagerung Roms durch die Ostgoten). Das Heidentum war dem Papsttum gewichen, der Drache hatte dem Tier »seine Kraft und seinen Thron und große Macht« gegeben. (Offenbarung 13,2) Jetzt begannen die 1260 Jahre päpstlicher Unterdrückung, wie in Daniel und Offenbarung prophezeit. (Daniel 7,25; Offenbarung 13,5-7)

Unter Zwang mußten die Christen entweder ihre Integrität aufgeben und die päpstlichen Riten und Gottesdienste anerkennen oder ihr Dasein in Kerkern fristen und womöglich eines grausamen Todes sterben

Das finstere Mittelalter bricht an

DER Aufstieg der römischen Kirche zur Macht kennzeichnet den Beginn des finsternen Mittelalters. In dem Maße, wie ihre Macht zunahm, vertiefte sich die Dunkelheit. Der Glaube wurde von Christus, dem echten Fundament, auf den Papst von

»Daß die Kirche von Rom mehr unschuldiges Blut vergossen hat als jede andere Institution, die je existiert hat, wird von keinem Protestanten bezweifelt werden, der die Geschichte kennt. Es ist unmöglich, sich einen genauen Begriff von der Menge ihrer Opfer zu machen.« W. E. H. Lecky, *History of the Rise and Influence of the Spirit of Rationalism in Europe*, Band 2, Edition 1910, Seite 32.

»Man schätzt ... durchschnittlich 40 000 Religionsmorde pro Jahr der Existenz des Papsttums.« John Dowling, *The History of Romanism*, Seiten 541-542.

Rom übertragen. Statt dem Sohn Gottes für die Vergebung der Sünden und das ewige Heil zu vertrauen, sahen die Menschen auf den Papst und die von ihm bevollmächtigten Priester und Prälaten. Man lehrte, der Papst sei ihr irdischer Mittler und keiner könne zu Gott kommen außer durch ihn; ja er stünde für sie an Gottes Stelle und deshalb gebühre ihm unbedingter Gehorsam. Bei einem Abweichen von seinen Forderungen drohten den Schuldigen härteste Strafen für Leib und Seele. Auf diese Weise führte man das Volk von Gott weg, hin zu fehlbaren, grausamen Menschen und sogar zum Fürsten der Finsternis selbst, der durch diese Menschen seine Macht ausübte. Die Sünde war in ein heiliges Gewand gekleidet. Wenn die Bibel unterdrückt wird und der Mensch sich als höchste Instanz betrachtet, kann man nur Betrug, Täuschung und zunehmende Ungerechtigkeit erwarten. Mit der Erhöhung menschlicher Gesetze und Traditionen offenbarte sich jene Verderbtheit, die immer erfolgt, wenn man Gottes Gesetz zur Seite schiebt.

Gefahrvolle Zeit

FÜR die christliche Gemeinde war das Mittelalter eine gefährvolle Zeit. Das Evangelium trat in den Hinter-

durch Folter, Scheiterhaufen oder den Henker. Nun wurden Jesu Worte erfüllt: »Ihr werdet aber verraten werden von Eltern, Brüdern, Verwandten und Freunden; und man wird einige von euch töten. Und ihr werdet gehaßt sein von jedermann um meines Namens willen.« (Lukas 21,16-17) Man verfolgte die Gläubigen wie nie zuvor, die Welt wurde zum Blutacker. Jahrhundertlang fand die Gemeinde Christi in der Einöde und Zurückgezogenheit Asyl, wie es der Prophet vorausgesagt hatte: »Und die Frau floh in die Wüste, wo sie einen Ort hatte, bereitet von Gott, daß sie dort ernährt werde 1260 Tage.« (Offenbarung 12,6)

grund, die religiösen Formen nahmen überhand, und die Menschen stöhnten unter den rigorosen Auflagen. Nicht nur, daß der Papst ihr Mittler sein sollte, nein, sie mußten sich auch mit ihren eigenen Werken von der Sünde erlösen: Lange Wallfahrten, Bußübungen, Reliquienverehrung, der Bau von Kirchen, Schreinen und Altären und die Zahlung großer Summen an die Kirche – dies und vieles andere, so hieß es, besänftige Gottes Zorn und sichere seine Gunst. Als wäre Gott ein Mensch, den man durch Kleinigkeiten verärgern oder durch Geschenke und Bußübungen besänftigen könne!

»Als monarchisches Oberhaupt des Vatikanstaates und der römisch-katholischen Kirche könnte Karol Wojtyla (Papst Johannes Paul II.) die Macht beanspruchen, die sich die üblichen Machthaber in der Weltpolitik teilen.

Wahr ist, daß seine Kirche mehr als 907 Millionen Mitglieder zählt – ungefähr 18 % der heutigen Weltbevölkerung. Er

beschäftigt 483 488 Priester und ungefähr 3 000 zunehmend lautstarke Bischöfe, die die 211 156 Pfarrbezirke verwalten, zusammen 1 920 Diözesen und 513

Erzdiözesen. Ihre institutionelle Organisation besteht aus einer Infrastruktur von Schulen, Universitäten, Forschungsinstituten, medizinischen und sozialen

Wissenschaftszentren, Krankenhäusern, Klosterschulen, Kirchen, Kathedralen, Kapellen, Klöstern, religiösen Zentren, Botschaften, Vertretungen, Archiven, Bibliotheken, Museen, Zeitungen,

Zeitschriften, Verlagshäusern, Radio- und Fernsehstationen. Wahr ist außerdem, daß der Vatikan seine eigene Bank hat, die unter seiner Kontrolle steht, mit einem Team internationaler Berater, die einen ausgedehnten Geschäftsbereich

verwalten: die Kapitalanlagen des heiligen Stuhls auf praktisch jedem Sektor in Welthandel und -industrie.« *Keys of This Blood*, M. Martin, Seite 111.



Die Finsternis schien zuzunehmen. Die Bilder- verehrung grassierte; man zündete Kerzen vor den Bildern an und betete zu ihnen. Absurde und abergläubische Bräuche wucherten, ja die Menschen verstrickten sich so vollständig in den Aberglauben, daß die Vernunft ihren Einfluß scheinbar verloren hatte. Was konnte man anderes erwarten, als daß die Menschen in Unkenntnis und Unmoral versanken, holten sie sich doch ihren Rat von Priestern und Bischöfen, die selbst genußsüchtig, wollüstig und korrupt waren.

Päpstliche Überheblichkeit

DAS Papsttum ging in seiner Anmaßung noch einen Schritt weiter: Papst Gregor VII. verkündete im 11. Jahrhundert die Vollkommenheit der römischen Kirche. Sie habe sich nie geirrt und werde sich gemäß der Heiligen Schrift nie irren. Doch einen biblischen Beweis für diese Behauptung ließ er vermissen. Der Papst beanspruchte außerdem, er könne Kaiser absetzen und erklärte, daß kein von ihm verkündigter Rechtsspruch je durch irgend jemand aufgehoben werden dürfe; er jedoch sei berechtigt die Entscheidungen anderer aufzuheben. (s. Dictatus Gregorii Papae, Frühjahr 1075)

Was für ein Kontrast zwischen der anmaßenden Überheblichkeit dieses stolzen Pontifex und der Sanftmut und Milde Christi, der von sich selbst sagt, er stehe vor der Herzenstür und bitte um Einlaß, um Vergebung und Frieden zu bringen und der seine Jünger lehrte: »Wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht.« (Matthäus 20,27)

»Papst Johannes Paul II. bat um Vergebung für die katholisch-protestantischen Kriege in Europa während der Gegenreformation.« *U.S. News and World Report*, 3. Juli 1995.

Diese und ähnliche Nachrichten erkennen indirekt die Verantwortung an für Millionen von Märtyrern während des Mittelalters. Die Bibel sagt voraus, daß in einer kurz bevorstehenden Krisenzeit das Papsttum und seine Unterstützer wieder zu staatlicher Macht greifen werden, um Dissidenten zu kontrollieren.

Die Finsternis nimmt zu

DIE folgenden Jahrhunderte bezeugen daß der Irrtum in den von Rom ausgehenden Lehren beständig zunahm. Schon vor der Aufrichtung des Papsttums war den Lehren heidnischer Philosophen Aufmerksamkeit gezollt worden, und sie hatten einen gewissen Einfluß in der Kirche ausgeübt. Viele angeblich Bekehrte hingen noch immer an den Lehrensätzen ihrer heidnischen Philosophie. Sie studierten sie nicht nur weiterhin, sondern drängten sie auch ändern auf, um ihren Einfluß unter den Heiden auszuweiten. Auf diese Weise wurden schwere Irrtümer in den christlichen Glauben eingeführt. Darunter vor allem die Lehre von der natürlichen Unsterblichkeit des Menschen und seinem Bewußtsein nach dem Tod. Diese Lehre legte das Fundament, auf dem Rom die Anrufung und Verehrung der Heiligen und der Jungfrau Maria gründete. Daraus ergab sich auch die dem päpstlichen Glauben früh einverleibte Irrlehre der ewigen Qual für die bis zuletzt Unbußfertigen. Damit wurde der Einführung einer weiteren heidnischen Erfindung der Weg bereitet: Der Lehre vom Fegefeuer,

»Der Papst ist nicht nur der Stellvertreter Jesu Christi, sondern ist Jesus Christus selbst, verborgen unter dem Schleier des Fleisches.« *The Catholic National*, Juli 1895.

wie Rom sie nannte und die sie dazu verwendete, den leichtgläubigen und abergläubischen Massen Furcht einzuflößen. Diese Irrlehre besagt, es gäbe einen Ort der Qual, in der die Seelen derer, die die ewige Verdammnis nicht verdient hätten, die Strafe für ihre Sünden abbüßen müßten. Wenn sie von aller Unreinheit befreit seien, dürften sie dann in den Himmel eintreten.

Der finanzielle Aspekt

NOCH eine andere Lüge war nötig, wollte Rom von den Ängsten und Lastern seiner Anhänger profitieren: Die Ablasslehre. Die völlige Vergebung von allen vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Sünden, sowie der Erlaß aller sich dadurch zugezogener Strafen und Qualen versprach man denen, die sich an den Kriegen des Papstes beteiligten, die sein weltliches Herrschaftsgebiet ausweiten, seine Feinde bestrafen oder jene ausrotten sollten, die es wagten, seine geistliche Oberhoheit abzulehnen. Man lehrte die Menschen außerdem, daß sie sich durch Geldspenden an die Kirche von der Sünde freikaufen und ebenso die Seelen ihrer verstorbenen Freunde aus den qualvollen Flammen befreien könnten. Durch solche Mittel füllte Rom seine Kassen und unterstützte Prunk, Luxus und Laster der vorgeblichen Repräsentanten desjenigen, der nicht hatte, wo er sein Haupt hinle-

gen konnte. (Matthäus 8,20)

Die Erschaffung des Schöpfers

DIE schriftgemäße Verordnung des Abendmahls war durch das abgöttische Meßopfer verdrängt worden. Katholische Priester behaupteten, mittels ihrer Weihworte würden einfaches Brot und Wein in »seinen wirklichen Leib und sein wirkliches Blut« verwandelt (Cardinal Wiseman, *The Real Presence of the Body and Blood of Our Lord Jesus Christ in the Blessed Eucharist, Proved From Scripture*, Lecture 8, sec. 3, par. 26). Mit gotteslästerlicher Anmaßung beanspruchten sie offen die Macht, Gott, den Schöpfer aller Dinge, zu schaffen. Man verlangte von Christen unter Androhung der Todesstrafe, ihren Glau-

»Am 24. August 1572 ermordeten römische Katholiken in Frankreich, unter jesuitischem Einfluß vorbereitet, 70 000 Protestanten innerhalb von zwei Monaten. Der Papst jubelte, als er die Nachricht von diesem erfolgreichen Ergebnis erhielt.« *Western Watchman*, 21. November 1912. (katholisch)

ben an diese entsetzliche, himmelschmähende Irrlehre zu bekennen. Scharenweise übergab man jene, die sich weigerten, den Flammen.

Millionen von Märtyrern

IM 13. Jahrhundert wurde das schrecklich-ste Werkzeug des Papsttums eingeführt: die Inquisition. Der Fürst der Finsternis arbeitete mit den Führern der päpstlichen Hierarchie Hand in Hand. In ihren geheimen Sitzungen wurden die Gemüter bössartiger Menschen von Satan und seinen Engeln beherrscht, während unsichtbar in ihrer Mitte ein Engel Gottes stand, die schrecklichen Berichte ihrer Inquisitionserlasse aufzeichnete und die Geschichte ihrer Taten,



die für menschliche Augen zu grausam sind. Die verstümmelten Leiber von Millionen von Blutzweigen schrien zu Gott um Vergeltung gegen jene abtrünnige Macht.

Absolute Finsternis

DAS Papsttum war zum Weltkaiser aufgestiegen. Könige und Kaiser beugten sich den Erlassen des römischen Pontifex. Er schied das Schicksal der Menschen für Zeit und Ewigkeit zu bestimmen. Jahrhundertlang übernahm man überall die Ansichten Roms offen oder stillschweigend, führte die Riten Roms ehrerbietig durch, feierte die Feste Roms, verehrte die Geistlichen Roms und füllte die Kassen Roms. Niemals hat die römische Kirche größere Würde, Herrlichkeit und Macht erlangt.

Grenzenlose Entartung

DES Papsttums Mittag war der Welt Mit-ternacht.« (J. A. Wylie, *The History of Protestantism*, Band 1, Kapitel 4) Die Heilige Schrift war beim Volk und sogar bei den Priestern fast vollständig in Vergessenheit geraten. Genau wie die alten Pharisäer haßten die päpstlichen Führer das Licht, das ihre Sünden entlarven würde. Weil sie Gottes Gesetz, den Maßstab der Gerechtigkeit, beiseite geschoben hatten, konnten sie ihren Einfluß ungehemmt ausüben und ihren Lastern schrankenlos fröhnen. Betrug, Habsucht und Unmoral triumphierten, und die Menschen schrakten vor keinem Verbrechen zurück, das ihnen Reichtum oder Position zu verschaffen versprach. Die Paläste der Päpste und Präläten waren Orte abscheulicher Ausschweifungen. Einige der regierenden Päpste begingen solch unbeschreibliche Verbrechen, daß weltliche Herrscher versuchten, diese Würdenträger der Kirche als Monster abzusetzen. Man fand sie zu abstoßend, als daß man sie hätte dulden können. Seit Jahrhunderten stagnierten Bildung, Kunst und Zivilisation in Europa. Das Christentum war moralisch und intellektuell gelähmt.

Protest der Reformatoren

NUR weil die meisten Menschen Gottes Wort nicht kannten, konnte das Papsttum während des finsternen Mittelalters die Welt regieren. Am Ende dieses Zeitalters, als sich ein Verständnis des Wortes entfaltete, begannen Männer gegen die Irrtümer dieser Zeit zu protestieren. Die protestantischen Reformatoren befreiten sich von den Fesseln des Irrtums und des Aberglaubens, und begannen das Licht des Wortes Gottes scheinen zu lassen. Als sie die Lehren in Gottes Wort verstanden, erkannten sie, daß sie protestieren und sich den katholischen Irrtümern widersetzen mußten, wenn sie Gott treu sein wollten. Deshalb nannte man sie »Protestanten«. Einmal mehr in der Geschichte dieses Planeten war die Kenntnis des Wortes Gottes in Vergessenheit geraten. Interessant ist ein Vergleich zwischen der Sicht der Reformatoren vom Papsttum und der heuti-

gen protestantischen Sicht vom Papsttum!

Das Papsttum am Pranger

MA RTIN Luther sagte: »Ich weiß, daß der Papst der Antichrist ist. Sein Stuhl gehört Satan selbst. Das Papsttum ist die Generaljagd unter Leitung des römischen Pontifex, um Seelen zu fangen und zu vernichten.«

Charles Spurgeon sagte: »Wir müssen mit klugem Mut jene warnen, die zu den Irrtümern Roms tendieren; wir müssen ihnen von den schwarzen Taten des Papsttums erzählen.«

John Knox sagte, der Papst sei »wahrhaft der Antichrist.«

John Wesley sagte vom Papsttum: »Es verkörpert in nachdrücklichster Form den Menschen der Gesetzlosigkeit, weil es alle Arten von Sünde maßlos vermehrt.«

John Calvin sagte: »Wir nennen den römischen Papst Antichrist.«

Protestanten vergessen ihre Vergangenheit

HEUTE haben die Nachfahren jener treuen Märtyrer vergessen, warum sie sich selbst als Protestanten bezeichnen. Zum Nachdenken einige Aussagen von Protestanten heute:

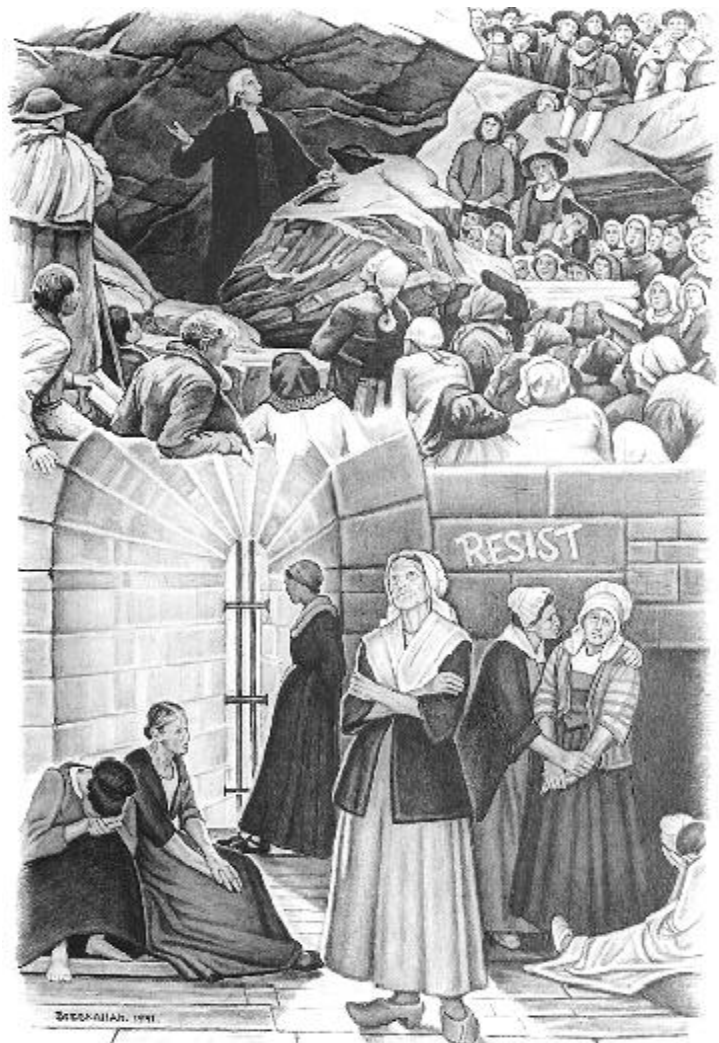
»Für Protestanten ist es Zeit, zum Hirten (dem Papst) zu gehen und zu sagen: 'Was müssen wir tun, um nach Hause zu kommen?'« Dr. Robert Schuller, *Los Angeles Herald Examiner*, 19. September 1987.

»Führer amerikanisch-protestantischer und morgenländischer Kirchen, die am Freitag mit Papst Johannes Paul II. zusammentrafen, begrüßten ihre erste weitgehend repräsentative Diskussion als Markstein auf dem Weg zu größerer Einheit. ... Rev. Donald Jones, Mitglied der United Methodist Church und Vorsitzender der Abteilung für religiöse Studien an der University of South Carolina, nannte es 'das bedeutendste ökumenische Treffen des Jahrhunderts' ... Rev. Paul A. Crow Jr. aus Indianapolis, zuständig für Ökumenefragen bei der Christian Church (Disciples of Christ), bezeichnete das Treffen als 'neuen Tag im Ökumenismus', der eine Zukunft eröffne, in der Gott 'uns zusammenbringt'.« *The Montgomery Advertiser*, 12. September 1987.

»Wenn der Katholizismus in Zukunft noch katholischer wird, was ich unter dem jetzigen Papst erwarte, dann werden die theologischen Unterschiede schärfer; aber unsere Verbindungen mit den Katholiken gegen die säkulare Kultur können tiefer werden. Ich, für meinen Teil, bin bereit zu dem Deal.« David Wells, *Eternity Magazine*, September 1987.

»Die protestantisch-charismatische und die katholisch-charismatische Auffassung vom Christsein ist in allen Absichten und Zielen identisch. Ob das nicht bedeutsam für die christliche Zukunft ist?« J. I. Packer, *Christianity Today*, 22. Juni 1992.

Der Protestantismus hat seine Wurzeln vergessen. Er war dazu bestimmt, den Irrtümern Roms zu widerstehen und sie aufzudecken. Jetzt will er sie umarmen. Jetzt, wo die ganze Welt kurz vor dem letzten Angriff Roms steht, bilden die ehemaligen Feinde Allianzen. Die protestantische Welt hat vergessen, daß sie in einen ewigen Kampf einbezogen ist. Sie vernachlässigt ihr Wissen bereitwillig, deshalb wartet der Untergang auch auf sie. ☹



Die Hugenottin Marie Durand im Kerker von Aigues-Mortes (1730-1768)

Gottes Gesetz Der eigentliche Streitpunkt

SIEIT Ausbruch des großen Kampfes im Himmel ist es Satans Absicht, Gottes Gesetz umzustürzen. Menschen zu täuschen und sie auf diese Weise dazu zu führen, Gottes Gesetz zu übertreten, ist das Ziel, das er beharrlich verfolgt. Ob dies nun erreicht wird, indem man das ganze Gesetz verwirft oder nur ein Gebot, das Ergebnis ist letztendlich das gleiche. „Denn wenn jemand das ganze Gesetz hält und sündigt gegen ein einziges Gebot, der ist am ganzen Gesetz schuldig.“ (Jakobus 2,10)

Um die göttlichen Gebote verächtlich zu machen, hat Satan die Lehren der Bibel entstellt. Auf diese Weise wurden Irrtümer in den Glauben Tausender gepflanzt. Die letzte große Schlacht zwischen Wahrheit und Irrtum wird die Entscheidung bringen im langwierigen Streit um Gottes Gesetz. Wir sind nun im Begriff, in diesen Kampf einzutreten – einen Kampf zwischen den Gesetzen der Menschen und den Geboten Gottes, zwischen der Religion der Heiligen Schrift und der Religion der Fabeln und Überlieferungen.

Der Unglaube nimmt in erschreckendem Maße überhand, nicht nur in der Welt, sondern auch in der Kirche. Viele verleugnen Lehren, die die eigentlichen Pfeiler des christlichen Glaubens sind. Die erhabenen Tatsachen der Schöpfung, wie sie von inspirierten Schreibern dargestellt werden, der Fall des Menschen, die Versöhnung und die ewige Gültigkeit des Gesetzes Gottes werden von einem Großteil der angeblich christlichen Welt praktisch verworfen, ganz oder teilweise. Viele Prediger lehren ihre Gemeinden und viele Professoren und Lehrer unterweisen ihre Schüler, daß Gottes Gesetz verändert oder aufgehoben worden sei. Wer seine Anforderungen immer noch als gültig betrachtet, verdiene, so meint man, nur Spott und Verachtung.

Ideologischer Götzendienst

WER die Wahrheit verwirft, verwirft auch ihren Urheber, und wer Gottes Gesetz mit Füßen tritt, verneint die Autorität des Gesetzgebers. Ein Götzenbild aus falschen Glaubenslehren und Theorien läßt sich genauso leicht anfertigen wie ein Götzenbild aus Holz oder Stein. Satan stellt Gottes Wesen so verzerrt dar, daß er die Menschen dazu führt, sich ein falsches Bild von ihm zu machen. Für viele hat ein philosophisches Idol Gott entthront und seinen Platz eingenommen, während nur wenige den lebendigen Gott anbeten, wie er in seinem Wort, in Christus und in den Werken der Schöpfung offenbart wird. Tausende vergöttern die Natur, während sie den Gott der Natur ablehnen. Obwohl in unterschiedlicher Form existiert heute in der christlichen Welt Götzendienst noch genauso wie im alten Israel zur Zeit Elias. Der Gott vieler angeblich weiser Männer, Philosophen, Dichter, Politiker, Journalisten, der Gott vornehm-

mer und eleganter Kreise, vieler Colleges und Universitäten, ja zuweilen sogar theologischer Institutionen ist nicht viel besser als Baal, der Sonnengott Phöniziens.

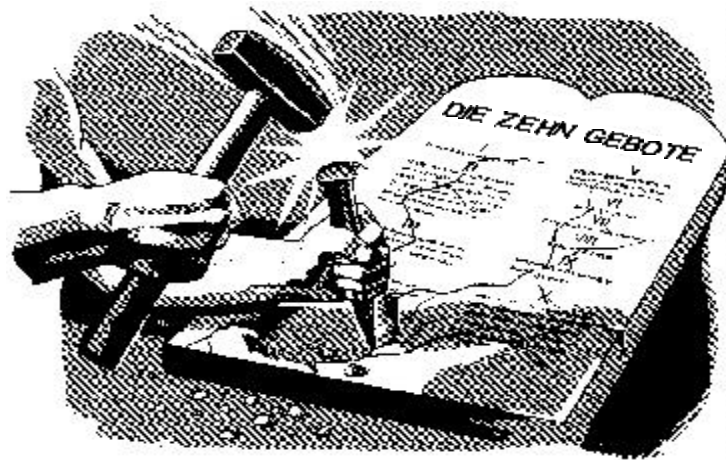
Die Lehre der Neuzeit, Gottes Gesetz sei für Menschen nicht mehr bindend, breitet sich sehr schnell aus. Kein von der christlichen Welt akzeptierter Irrtum greift die Autorität des Himmels mehr an, setzt sich der Vernunft so direkt entgegen und führt zu furchtbareren Folgen. Angenommen prominente Pastoren würden öffentlich lehren, das Grundgesetz, das in unserm Land die Rechte der Staatsbürger schützt, sei nicht verbindlich, weil es die Freiheit des Menschen beschneide. Man solle es deshalb nicht befolgen. Wie lange würden solche Männer auf der Kanzel toleriert werden? Ist die Mißachtung der staatlichen und nationalen Gesetze etwa ein schwerwiegenderes Vergehen als die Mißachtung der göttlichen Gebote, dem Fundament aller Regierungen?

Die Sünde hört auf Sünde zu sein

WO immer man Gottes Gebote zurückweist, hört die Sünde auf sündhaft und die Gerechtigkeit wünschenswert zu erscheinen. All jene, die sich gegen Gottes Herrschaft sperren, sind völlig unfähig, sich selbst zu beherrschen. Durch ihre verderblichen Lehren wird der Geist der Auflehnung in die Herzen der Kinder und Jugendlichen gepflanzt, die sich von Natur aus ungerne führen lassen. Ein gesetzloser, zügelloser Zustand der Gesellschaft ist die Folge. Während sie über die Leichtgläubigkeit jener spottet, die die Gebote Gottes befolgen, nimmt die Masse begierig Satans Täuschungen an. Sie läßt ihrer Lust freien Lauf und praktiziert die Sünden, die einst Strafgerichte über die Heiden gebracht haben.

Die Gesellschaft löst sich auf

DIE Ansicht, daß die Menschen Gottes Gebote nicht länger befolgen müssen, hat die moralische Kraft der Gesellschaft bereits geschwächt und der Welt die Schleusentre der Ungerechtigkeit geöffnet. Gewalt, Ausschweifung und Korruption überfluten uns. Satan wirkt in der Familie und hat seine Flagge selbst in vorgeblich christlichen Haushalten gehißt. Es herrschen Neid, Argwohn, Heuchelei, Entfremdung, Wetteifer, Streit, Treubruch und Lustbefriedigung. Das ganze System religiöser Grundsätze und Lehren, das die Basis und den Rahmen des sozialen Lebens bilden sollte, scheint zu schwanken und steht kurz vor dem Zusammenbruch. Selbst Schwerverbrecher erhalten, wenn man sie für ihr Vergehen ins Gefängnis wirft, oft Geschenke und Aufmerksamkeiten, als hätten sie eine beneidenswerte Auszeichnung erlangt. Ihrem Charakter und ihren Verbrechen widmet man breiten Raum



in den Medien. Die Presse veröffentlicht die abstoßenden Einzelheiten ihrer Untaten und lehrt auf diese Weise andere, wie man betrügt, raubt und mordet; und Satan triumphiert über den Erfolg seiner höllischen Pläne. Die Liebe zum Laster, mutwilliges Töten, die erschreckende Zunahme von Unmäßigkeit und Niedertracht jeglicher Art und jeglichen Ausmaßes, sollte alle Gottesfürchtigen aufrütteln: Was tun gegen die Flut des Bösen?

Die Bibel zählt nicht mehr

SCHLECHTIGKEIT und geistliche Finsternis unter der Oberhoheit Roms waren vorprogrammiert, weil Rom die Bibel unterdrückte. Doch warum sind heute so viele ungläubig und lehnen Gottes Gesetz ab, in einer Zeit der Religionsfreiheit, wo das Evangelium mit voller Kraft strahlen darf? Jetzt, da Satan die Welt nicht länger durch unter seiner Kontrolle halten kann, indem er ihr die Bibel entzieht, greift er zu anderen Mitteln, um dasselbe Ziel zu erreichen: Er zerstört den Glauben an die Bibel. Das dient seinen Zwecken genauso gut wie das Vernichten der Bibel selbst. Durch die Auffassung, daß Gottes Gesetz nicht bindend sei, bringt er die Menschen ebenso erfolgreich dazu, es zu übertreten, als wären ihnen dessen Gebote völlig unbekannt. Wie in vorigen Jahrhunderten verfolgt er auch heute seine Pläne durch die Kirche. Die heutigen Religionsgemeinschaften haben ihr Ohr für die unpopulären Wahrheiten verschlossen, die die Heilige Schrift deutlich lehrt. Dadurch, daß sie sie bekämpft haben, sind sie zu Interpretationen und Standpunkten gelangt, die den Samen des Zweifels weit ausgestreut haben.

Indem sie am päpstlichen Irrtum festhalten, der Mensch sei von Natur aus unsterblich und auch nach dem Tod bei Bewußtsein, haben sie den einzigen Schutz gegen die Täuschungen des Spiritismus verworfen. Die Lehre von der ewigen Qual hat vielen den Glauben an die Bibel vergällt. Und da das vierte Gebot das Halten des Siebenten-Tags-Sabbats verordnet, erklären viele volkstümliche Lehrer, daß Gottes Gesetz nicht mehr bindend sei – nur so können sie ihre Augen vor einer Notwendigkeit verschließen, die sie nicht wahr haben wollen. Auf diese Weise schieben sie das Gesetz und den Sabbat zusammen beiseite. Wenn die Sabbatreform fortschreitet, wird fast jeder Gottes Gesetz ablehnen und so dem vierten Gebot aus dem Weg gehen. 25

Woher kommt Satan, der Ursprung des Bösen?

Der Ursprung der Sünde?

VIELE haben sich schon den Kopf zerbrochen: Woher kommt die Sünde und warum existiert sie? Sie sehen, was das Böse anrichtet, die schrecklichen Folgen, Leid und Verwüstung, und sie fragen sich: Wie kann dies alles unter der Oberherrschaft eines Gottes geschehen, der unendlich weise ist, unendlich mächtig und unendlich liebevoll.

Es ist unmöglich den Ursprung der Sünde so zu erklären, daß dadurch eine Begründung für ihr Dasein gegeben würde. Genug kann jedoch hinsichtlich ihres Ursprungs und ihres endgültigen Schicksals verstanden werden, um völlig zu offenbaren, daß Gott in seinem ganzen Umgang mit dem Bösen gerecht und gütig handelt. Die Sünde ist ein Eindringling, dessen Gegenwart man nicht begründen kann. Könnte man sie entschuldigen oder eine Ursache für ihre Existenz finden, würde sie aufhören Sünde zu sein. Die einzige Definition für Sünde steht im Wort Gottes: die Übertretung des Gesetzes.

Gottes Liebe gegen Hochmut

DAS Gesetz der Liebe ist das Fundament der Regierung Gottes; das Glück aller Geschöpfe hing

deshalb von ihrer völligen Harmonie mit seinen großartigen Gerechtigkeitsprinzipien ab. Gott wünscht, daß ihm alle seine Geschöpfe in Liebe dienen - *in Ehrerbietung, die einer verständnisvollen Wertschätzung für seinen Charakter entspringt*. Er hat kein Gefallen an erzwungener Treue und schenkt allen einen freien Willen, damit sie ihm freiwillig dienen können. Doch es gab einen, der seine Freiheit mißbrauchte. Die Sünde entstand durch ihn. Gott hatte ihn gleich nach Christus am meisten geehrt, an Macht und Ansehen war er der höchste unter den Bewohnern des Alls. Vor seinem Fall war Luzifer der erste der schirmenden Cherubim, heilig und unbefleckt. Siehe Hesekiel 28,12-15.

Luzifer hätte mit Gott in Einklang bleiben können, geliebt und geschätzt von allen Engeln. Er hätte seine hohen Fähigkeiten weiterhin zum Segen aller und zum Lob seines Schöpfers einsetzen können. Doch, so sagt der Prophet, »weil sich dein Herz erhob, daß du so schön warst, und du deine Weisheit verdorben hast in all deinem Glanz ... « (Hesekiel 28,17)

Ganz allmählich gab Luzifer dem Wunsch nach Selbsterhöhung nach. »Du aber gedachtest ... Ich will meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen, ich will mich setzen auf den Berg der Versammlung

... Ich will auffahren über die hohen Wolken und gleich sein dem Allerhöchsten.« (Jesaja 14,13-14) Anstatt danach zu trachten, Gott in der Zuneigung und Treue seiner Geschöpfe zu erhöhen, versuchte Luzifer, ihren Dienst und ihre Ehrerbietung für sich zu gewinnen. Indem er die Würde begehrte, die der unendliche Vater seinem Sohn verliehen hatte, strebte dieser Engelfürst nach einer Macht, die das alleinige Vorrecht Christi war.

Der Sohn Gottes war der anerkannte Regent des Himmels und eins mit dem Vater in Macht und Autorität. Gott beriet sich in allem mit Christus, doch Luzifer weihte er nicht in demselben Maß in seine Pläne ein. »Warum«, so fragte der mächtige Engel, »sollte Christus die Oberherrschaft haben? Warum sollte er höher geehrt werden als Luzifer?«

Geheimnisumwoben

SATAN genoß so hohes Ansehen, und alle seine Taten waren so geheimnisumwoben, daß es schwer war, den Engeln das wahre Wesen seiner MACHENSCHAFTEN zu enthüllen. Bevor sich die Sünde nicht ganz entfaltet hatte, würde sie nicht als so böse erscheinen, wie sie war. Bis dahin hatte sie in Gottes Weltall keinen Platz gehabt, und heilige Wesen hatten keinen Begriff von ihrer Natur und Bösartigkeit. Sie

Das finstere Mittelalter kehrt zurück

SATANS Taktik im Endkampf gegen Gottes Volk ist die gleiche, die er zu Anfang des großen Kampfes im Himmel anwendete. Er beteuerte, er wolle die Regierung Gottes stützen, im Geheimen arbeitete er jedoch mit aller Anstrengung auf ihren Sturz hin. Genau das Werk aber, was er auf diese Weise zu vollbringen suchte, legte er den treugebliebenen Engeln zur Last. Das gleiche Täuschungsmanöver charakterisiert die Geschichte der römischen Kirche. Während sie danach trachtete, sich über Gott zu erheben und sein Gesetz zu verändern, gab sie vor, stellvertretend für den Himmel zu handeln. Unter der Herrschaft Roms wurden diejenigen, die aufgrund ihrer Treue zum Evangelium getötet wurden, als Übeltäter gebrandmarkt. Man erklärte, sie seien mit Satan im Bunde und wandte jedes Mittel an, um sie mit Schmach zu überhäufen, damit sie in den Augen des Volkes und sogar vor sich selbst als die niederträchtigsten Verbrecher erschienen. So wird es auch jetzt sein. Satan wird versuchen, alle zu vernichten, die Gottes Gesetz schätzen. Er wird veranlassen, daß man sie als Gesetzesbrecher beschuldigt, die Gott beleidigen und die Welt ins Unglück stürzen.

Zwang durch Grausamkeit

GOTT zwingt nie, weder den Willen noch das Gewissen. Satan hingegen wendet beständig Zwang durch Grausamkeit an, um die unter seine Kontrolle zu bekommen, die er auf keine andere Weise durchführen kann. Mit Angst oder Gewalt versucht er das Gewissen zu beherrschen und Huldigung für sich zu gewinnen. Um dies zu erreichen, arbeitet er sowohl durch religiöse als auch weltliche Mächte und bewegt sie dazu, menschliche Gesetze durchzusetzen, die Gottes Gesetz trotzen.

Wer den biblischen Sabbat heiligt, wird als Feind von Gesetz und Ordnung verschrieen werden, der die moralischen Schranken der Gesellschaft niederreißt, Anarchie und Verderbnis verursacht und die Gerichte Gottes auf die Erde herabruft. Seine Gewissenskrupel werden als Eigensinn, Verbohrtheit und Autoritätsmißachtung bezeichnet werden. Er wird als Staatsfeind angeklagt werden. Pastoren, die bestreiten, daß Gottes Gesetz gilt, werden von der Kanzel herab verkünden, jeder einzelne müsse sich gehorsam der von Gott eingesetzten Regierung unterordnen. In den Parlamenten und Gerichtshöfen werden

»Wenn die katholische Kirche deshalb auch für ihre Lehre das Recht auf dogmatische Intoleranz beansprucht, ist es ungerecht, sie zu tadeln, weil sie dieses Recht ausübt ... Sie betrachtet ihre dogmatische Intoleranz nicht nur als ihr unanfechtbares Recht, sondern auch als geheiligte Pflicht ... Gemäß Römer 13,4 haben Staaten das Recht, schwere Verbrechen mit dem Tod zu bestrafen. Daraus ergibt sich, daß 'man Ketzer nicht nur exkommunizieren, sondern gerechterweise auch zum Tod verurteilen darf.« *The Catholic Encyclopedia*, Ausgabe von 1911, Band 14, Seiten 766, 768.

jene, die Gottes Gebote halten, falsch dargestellt und verurteilt werden. Man wird ihren Worten und ihnen die schlimmsten Motive unterstellen.

Licht gegen Finsternis eingetauscht

WEL die protestantischen Kirchen die klaren biblischen Argumente zur Verteidigung von Gottes Gesetz ablehnen, werden sie versuchen, die zum Schweigen zu bringen, deren Glauben sie mit der Bibel nicht umstürzen können. Obgleich sie ihre eigenen Augen vor diesen Tatsachen verschließen, schlagen sie nun einen Weg ein, der zur Verfolgung derer führen wird, die sich gewissenhaft weigern, dem nach-

Wer nicht aus der Geschichte lernt, ist dazu verurteilt, sie zu wiederholen.

konnten nicht die schrecklichen Folgen absehen, die sich daraus ergeben würden, daß man Gottes Gesetz außer Kraft setzte. In seinem Verfahren mit der Sünde konnte Gott nur nach gerechten und wahrhaftigen Prinzipien handeln. Satan jedoch wandte an, was Gott niemals anwenden konnte – Schmeichelei und Täuschung. Den Mißklang, den sein eigenes Verhalten im Universum verursacht hatte, schob Satan Gottes Gesetz und Regierung in die Schuhe. Alles Böse, erklärte er, sei ein Ergebnis göttlicher Mißwirtschaft. Er behauptete, daß er Gottes Satzungen verbessern wolle. Wegen alledem war es notwendig, daß das Wesen seiner Ambitionen offenbar würde und die Wirkung seiner beabsichtigten Veränderungen am göttlichen Gesetz sich zeigte. Sein eigenes Werk mußte ihn verdammen. Satan hatte von Anfang an behauptet, er rebelliere nicht. Nun mußte er Zeit bekommen, um sich durch seine bösen Taten zu entlarven. Das ganze Universum sollte den Verführer demaskiert sehen.

Derselbe Geist

DERSELBE Geist, der die Rebellion im Universum auslöste, nährt noch immer die Rebellion auf Erden. Satan geht bei den Menschen genauso vor wie damals bei den Engeln. Durch die gleiche falsche Darstellung des Charakters Gottes, deren er sich im Himmel bediente und die Gott als streng und herrschsüchtig erscheinen ließ, verleitete er den Menschen

zukunft, was die übrige christliche Welt tut. Sie anerkennen die Ansprüche des päpstlichen Sabbats.

Gewissensfreiheit verweigert

DIE Würdenträger von Staat und Kirche werden sich zusammentun und alle Menschen bestechen, überreden oder zwingen, den Sonntag zu halten. Der Mangel an göttlicher Autorität wird durch grausame Gesetze ausgeglichen werden. Politische Korruption zerstört die Liebe zur Gerechtigkeit und die Achtung vor der Wahrheit. Selbst im freien Amerika werden Regierung und Parlament den Forderungen des Volks nach einem Gesetz zur Durchsetzung der Sonntagsfeier nachgeben, um sich die öffentliche Gunst zu sichern. In dem bald kommenden Konflikt werden sich die Worte des Propheten erfüllen: „Und der Drache wurde zornig über die Frau und ging hin, zu kämpfen gegen die Übrigen von ihrem Geschlecht, die Gottes Gebote halten und haben das Zeugnis Jesu.“ (Offenbarung 12,17)

Der dritte Engel aus Offenbarung 14 lenkt den Blick auf eine andere Menschengruppe. Sie unterscheidet sich von denen, die Gottes Gebote halten und den Glauben Jesu haben. Er warnt eindringlich vor ihren Irrtümern: »Wenn jemand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt das Zeichen an seine Stirn oder an seine Hand, der wird von dem

zur Sünde. Und als er soweit Erfolg hatte, erklärte er, Gottes ungerechte Einschränkungen hätten den Menschen zu Fall gebracht, wie sie auch ihn zur Rebellion veranlaßt hätten.

Gott bewies seine Liebe durch die Hingabe seines einzigen Sohnes: Er starb für die gefallene Menschheit. In der Versöhnung offenbart sich das Wesen Gottes. Das Kreuz ist für das ganze Universum der mächtigste Beweis dafür, daß der sündhafte Kurs, den Luzifer einschlug, in keiner Weise Gottes Regierung angelastet werden kann.

Mehr als Erlösung

NICHT allein der Erlösung des Menschen wegen kam Christus auf die Erde und beschritt den Weg des Leidens und des Todes. Er kam auch, um das Gesetz »herrlich und groß« (Jesaja 42,21) zu machen. Nicht nur, damit die Bewohner dieser Welt das Gesetz so beachten, wie es ihm gebührt, sondern um allen Welten im Universum zu beweisen: Gottes Gesetz ist unveränderlich. Hätten seine Ansprüche beiseitegesetzt werden können, hätte der Sohn Gottes sein Leben nicht hingeben müssen, um die Übertretung zu sühnen. Der Tod Jesu beweist seine Unveränderlichkeit.

Bei der endgültigen Vollstreckung des Gerichts wird man sehen, daß es keinen Grund für die Sünde gibt. Das, was am Kreuz auf Golgatha geschah, verkündigt dem ganzen Weltall: Das Gesetz ist unverän-

Wein des Zornes Gottes trinken, der unvermischt eingeschenkt ist in den Kelch seines Zorns.« (Offenbarung 14,9-10) Nur wenn man die Symbole korrekt auslegt, kann man diese Botschaft verstehen. *Wer ist das Tier, worum handelt es sich bei seinem Bild und was ist das Zeichen?*

derlich und der Sünde Sold ist der Tod. Als Jesus, kurz bevor er starb, ausrief: „Es ist vollbracht“, stand das Ende Satans fest. Der große Kampf, der so lange andauerte, war entschieden und die endgültige Austilgung des Bösen besiegelt. Das ganze Universum wird mit eigenen Augen gesehen haben, wie die Sünde ist und wohin sie führt.



Die Gewissensfreiheit, die so große Opfer gekostet hat, wird nicht länger geachtet werden.

Auslegung der Symbole

Der Drache

DIE prophetische Reihe, in der wir diese Symbole finden, beginnt mit dem Drachen in Offenbarung 12. Dort begegnen wir dem Drachen, einem Symbol für Satan (s. Offenbarung 12,9), wie er Jesus gleich nach seiner Geburt durch Herodes zu vernichten sucht. Seine Hauptwaffe gegen den Heiland und sein Volk war während der ersten Jahrhunderte des christlichen Zeitalters das Römische Reich, in dem das Heidentum die vorherrschende Religion war. Der Drache repräsentiert also in erster Linie Satan, in zweiter Linie stellt er das heidnische Rom dar.

Das pantherähnliche Tier

IM 13. Kapitel (Verse 1-10) wird ein anderes Tier beschrieben, »gleich einem Panther«. Der Drache – Satan durch das heidnische Rom – »gab ihm seine Kraft und seinen Thron und große Macht« (Vers 2). Die meisten Protestanten sahen in diesem pantherähnlichen Tier zurecht das Papsttum, das das Erbe des alten Römischen Reichs antrat. Von diesem Tier wird gesagt: »Es wurde ihm ein Maul gegeben, zu reden

große Dinge und Lästerungen. ... Und es tat sein Maul auf zur Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen und sein Haus und die im Himmel wohnen. Und es wurde ihm Macht gegeben, zu kämpfen mit den Heili-



gen und sie zu überwinden; und ihm wurde Macht gegeben über alle Stämme und Völker und Sprachen und Nationen.« (Verse 5-7) Diese Prophezeiung fast identisch mit der Beschreibung des kleinen Horns in Daniel 7, porträtiert unzweifelhaft das Papsttum.

Wer den biblischen Sabbat heiligt, wird als Feind von Recht und Ordnung verschrien werden.

»Und ihm wurde Macht gegeben, es zu tun zwei- und vierzig Monate lang.« (Vers 5) Der Prophet offenbart: »Ich sah eines seiner Häupter, als wäre es tödlich verwundet.« (Vers 3) Und dann: »Wenn jemand mit dem Schwert tötet ... der wird mit dem Schwert getötet werden.« (Vers 10) Die 42 Monate sind identisch mit den 3 ½ Jahren (»eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit«) oder 1260 Tagen aus Daniel 7, der Zeit, in der das Papsttum Gottes Volk unterdrückte (vgl. Daniel 7,25; 12,7 mit Offenbarung 11,2.3; 12,6.14; 13,5). Diese Periode begann mit der Oberhoheit des Papsttums 538 n. Chr. und endete 1798, als die französische Armee den Papst gefangen nahm, dem Papsttum eine tödliche Wunde zufügte und die Vorhersage erfüllte: Wer »jemand ins Gefängnis« führt, der wird »ins Gefängnis kommen«. (Offenbarung 13,10)

Amerika in der Prophetie

An dieser Stelle wird ein neues Symbol eingeführt. Der Prophet sagt: »Und ich sah ein zweites Tier aufsteigen aus der Erde; das hatte zwei Hörner wie ein Lamm.« (Vers 11) Aussehen und Emporkommen dieses Tieres weisen auf eine Nation hin, die sich grundlegend vom vorigen Tier unterscheidet. Die großen Königreiche der Welt hatte Daniel in seiner Vision als wilde Tiere gesehen, die aus dem Meer kamen, das die vier Winde aufwühlten (Daniel 7,2). In Offenbarung 17 erklärt ein Engel: »Die Wasser, die du gesehen hast ... sind Völker und Scharen und Nationen und Sprachen.« (Vers 15) Die vier Winde sind also ein Symbol für Kriege, für die Schrecken der Eroberungen und Revolutionen, die das Völkermeer aufwühlten.

Es kommt aus der Erde

DAS Tier mit den lammähnlichen Hörnern jedoch stieg auf »aus der Erde« (Offenbarung 13,11). Anstatt andere Mächte umzustürzen, um sich selbst zu etablieren, entwickelte sich diese Nation in einem vorher unbesetzten Gebiet allmählich und friedlich. Sie konnte also nicht zwischen den dichtbevölkerten und streitenden Nationalitäten der Al-



ten Welt aufkommen – jenem aufgewühlten Meer der »Völker, Scharen, Nationen und Sprachen« – und muß auf dem westlichen Kontinent gesucht werden.

Welche Nation der Neuen Welt strebte 1798 gerade aufwärts mit vielversprechender Kraft und Größe und ließ die Welt aufhorchen? Der Vergleich zwi-

schen Symbol und Wirklichkeit gibt eine eindeutige Antwort. Nur eine Nation paßt genau auf die Beschreibung dieser Prophezeiung: die Vereinigten Staaten von Amerika.

Redner und Historiker haben unbewußt Aufstieg und Wachstum dieser Nation immer wieder mit Worten beschrieben, die denen der Prophezeiung verblüffend ähneln. Ein bekannter Autor spricht von »dem Geheimnis ihres Aufstiegs aus dem Nichts«. Er sagt: »Wie ein stiller Same wuch-

»Die Mauer der Trennung von Staat und Kirche ist eine Metapher, die sich auf eine schlimme Geschichte gründet, eine Metapher, die sich als nutzloser Leitfaden für die richterliche Arbeit erwiesen hat. Man sollte sie offen und ausdrücklich aufgeben.« Chief Justice William Rehnquist, *Time*, 9. Dezember 1991.

In einer Entscheidung verkündete der Oberste US-Gerichtshof kürzlich, »daß der Gerichtshof es mit der Regierung halten wird, wenn Religionsrechte mit der dringenden Notwendigkeit der Regierung nach einheitlichen Verfügungen kollidieren.« *Los Angeles Times*, 18. April 1990.

sen wir zu einem Reich heran.« G. A. Townsend, *The New World Compared With the Old*, Seite 462. Eine europäische Zeitschrift bezeichnete 1850 die Vereinigten Staaten als wunderbares Reich, das »am Aufsteigen« sei und »inmitten der schweigenden Erde täglich an Macht und Stolz gewinnt.« *The Dublin Nation*.

Die »zwei Hörner wie ein Lamm« sind passende Symbole für das Wesen des US-Staates, wie es sich in seinen Grundpfeilern offenbart: der republikanischen Demokratie und dem Protestantismus. Diese Grundsätze sind das Geheimnis der Macht und des Erfolges der USA. Die ersten, die an den Küsten Amerikas eine Zuflucht fanden, waren überglücklich, ein Land erreicht zu haben, frei von den anmaßenden Ansprüchen des Papsttums und der Tyrannei königlicher Herrschaft. Unter ihnen waren viele, die beschlossen, einen Staat auf dem breiten Fundament ziviler und religiöser Freiheit zu gründen.

Es redet wie ein Drache

ABER das Tier mit den lammähnlichen Hörnern »redete wie ein Drache. Und es übt alle Macht des ersten Tieres aus vor seinen Augen, und es macht, daß die Erde und die darauf wohnen, das erste Tier anbeten, dessen tödliche Wunde heil geworden war. ... und sagt denen, die auf Erden wohnen, daß sie ein Bild machen sollen dem Tier, das die Wunde vom Schwert hatte und lebendig geworden war.« (Offenbarung 13,11-14)

Die lammähnlichen Hörner und die Drachensstimme deuten symbolisch den krassen Gegensatz

zwischen Theorie und Praxis der USA an. Als Nation »redet« sie durch ihre Gesetzgebung und Rechtsprechung. Durch diese zwei Kanäle wird sie die Prinzipien der Freiheit und des Friedens Lügen strafen, die vorgeblich das Fundament ihrer Politik sind. Die Prophezeiung, sie werde wie ein Drache reden und alle Macht des ersten Tieres ausüben, deutet klar auf eine Entwicklung von Intoleranz und Verfolgung hin, wie sie aus der Geschichte des Römischen Reiches und des Papsttums bekannt sind. Die Aussage, daß das zweihörnige Tier »macht, daß die Erde und die darauf wohnen, das erste Tier anbeten«, verdeutlicht, daß die gesetzmäßige Kraft dieser Nation dazu verwendet werden wird, Vorschriften durchzusetzen, die eine Huldigung des Papsttums abverlangen.

Eine solche Handlung würde den Grundsätzen der Vereinigten Staaten völlig widersprechen, dem Geist ihrer freien Institutionen, den klaren und feierlichen Bekenntnissen der Unabhängigkeitserklärung und vor allem der Verfassung. Die Gründer der Nation suchten in kluger und einsichtiger Weise die Verwendung staatlicher Macht durch die Kirche, mit ihren unvermeidlichen Folgen – Intoleranz und Verfolgung – zu verhüten. Die Verfassung bestimmt: »Der Kongreß soll kein Gesetz bezüglich der Einführung von Religion erlassen oder deren freie Ausübung untersagen.« Sie sieht vor, daß »keine religiöse Prüfung je als Qualifikation für ein Amt öffentlichen Vertrauens in den Vereinigten Staaten gefordert werden soll.« (1. Zusatzartikel zur Verfassung) Nur durch eklatante Verletzung dieser Schutzmauer der nationalen Freiheit kann der Staat eine religiöse Vorschrift durchsetzen. Solch ein Akt wäre tatsächlich so widersprüchlich wie das Symbol: Das Tier mit den lammähnlichen Hörnern gibt zwar vor, rein, sanftmütig und harmlos zu sein, doch es redet wie ein Drache.

Das Bild des Tieres

Es sagt denen, die auf Erden wohnen, daß sie ein Bild machen sollen dem Tier.« (Offenbarung 13,14) Hier wird deutlich von einer Regierungsform

»Es ist höchste Zeit, daß wir Christen zusammenkommen, ohne Rücksicht auf Konfessions- oder Traditionsunterschiede. Laßt uns gemeinsame Sache machen in unserer Gesellschaft.« Chuck Colson, *Evangelical Catholics*, 1990.

gesprachen, in der die Legislative beim Volk liegt. Ein eindrucksvoller Beweis dafür, daß die Vereinigten Staaten die beschriebene Nation sind.

Aber worum handelt es sich bei diesem Bild, das dem Tier gemacht wird? Und wie wird es errichtet? Der Text weist darauf hin, daß das Bild von dem zweihörnigen Tier und dem pantherähnlichen Tier gemacht wird. Es wird auch »Bild des Tieres« genannt (Offenbarung 13,15). Um also herauszufinden

wie das Bild aussieht und wie es errichtet wird, müssen wir die Merkmale des Tieres selbst – des Papsttums – untersuchen.

Vereinigung von Staat und Kirche

ALS die frühe Kirche das schlichte Evangelium aufgab, korrupt wurde und heidnische Sitten und Bräuche übernahm, verlor sie den Geist und die Kraft Gottes. Um das Gewissen der Menschen zu beherrschen, suchte sie die Unterstützung des Staates. Die Folge war das Papsttum: eine Kirche, die die Staatsgewalt kontrollierte und sie dazu benutzte, um ihre eigenen Ziele durchzusetzen, vor allem zur Bestrafung der »Ketzeri«. Damit die Vereinigten Staaten dem Tier ein Bild errichten können, muß die religiöse Macht den Staat so beherrschen, daß dieser auch von der Kirche zur Durchführung ihrer eigenen Absichten eingesetzt wird.

Der Abfall führte dazu, daß die frühe Kirche beim Staat Hilfe suchte. Das wiederum bereitete den Weg für das Papsttum – dem Tier. Genauso wird der Abfall in der Kirche heute den Weg bereiten für das Bild des Tieres.

Die Geschichte wiederholt sich

DIE Bibel sagt für die Zeit, bevor der Herr kommt, einen religiösen Werteverfall wie in den ersten Jahrhunderten voraus. »In den letzten Tagen werden

schlimme Zeiten kommen. Denn die Menschen werden viel von sich halten, geldgierig sein, prahlerisch, hochmütig, Lasterer, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, zuchtlos, wild, dem Guten feind, Verräter, unbedacht, aufgeblasen. Sie lieben die Wollust mehr als Gott; sie haben den Schein der Frömmigkeit, aber deren Kraft verleugnen sie.« (2. Timotheus 3,1-5)

»Der Geist aber sagt deutlich, daß in den letzten Zeiten einige von dem Glauben abfallen werden und verführerischen Geistern und teuflischen Lehren anhängen.« (1. Timotheus 4,1) Wenn dieser gottlose Zustand erreicht sein wird, werden die glei-

chen Auswirkungen auftreten wie in den ersten Jahrhunderten.

Amerika richtet das Bild auf

WENN die führenden Kirchen der Vereinigten Staaten sich in den Lehrpunkten, die sie gemeinsam haben, vereinigen und den Staat beeinflussen, daß dieser ihre Verordnungen durchsetzt und ihre Institutionen unterstützt, dann wird das protestantische Amerika ein Bild der römischen Hierarchie errichtet haben, und die Verhängung von Strafen über Andersgläubige wird die unvermeidliche Folge sein.



»Wir, die Hierarchie der römisch-katholischen Kirche, erwarten von allen treuen Kindern der Kirche, den Präsidenten mit allen Kräften zu unterstützen, und dafür zu sorgen, daß die Mitglieder des Obersten US-Gerichtshofs den Verfügungen des Präsidenten Folge leisten. Wenn nötig, werden wir die gegenwärtige Verfassung ändern, verbessern oder aufheben, damit der Präsident sein oder vielmehr unser humanistisches Programm und alle Aspekte der Menschenrechte durchsetzen kann, wie sie unsere heiligen Päpste und die heilige Mutter Kirche niedergelegt haben.

Wir haben unsern geschätzten Präsidenten gewählt; unsre Gesetze werden erstellt und durchgesetzt werden, so wie es der heilige Stuhl, der Papst und das kanonische Recht des päpstlichen Throns will. Unsere ganze Gesellschaftsstruktur muß auf dieser Basis umgestaltet werden. Unsere Erziehungsgesetze müssen das Ziel haben, den Atheismus aus diesem schönen Land auszumerzen und zu vertreiben, ebenso die rote Gefahr des Totalitarismus, den Protestantismus, den Kommunismus, den Sozialismus und alles, was ihnen gleicht.« *La Aurora Magazine*, Italian Baptist Publishing Association, Philadelphia, PA.

Am 29. März 1994 veröffentlichte die »Associated Press« einen Bericht, der seinen Weg in viele der größten Tageszeitungen des Landes nahm. Die Zeitung »The Oregonian« faßt den Kern in einem Untertitel wie folgt zusammen: »Katholische und evangelikale Führer geloben ein gemeinsames Bündnis für gemeinsame Werte.« Der Untertitel der »Times-News« lautete: »Zwei Gruppen suchen nach Banden, die verbinden.« Das Thema dieser Pressemitteilung ist die neue sich vollziehende Einigung zwischen Katholizismus und Protestantismus, die sich in gemeinsamen Glaubenspunkten die Hände reichen. Hier ein paar Auszüge: »In einer Erklärung, die als historisch bezeichnet wird, haben am Dienstag Evangelikale, darunter Pat Robertson und Charles Colson, mit konservativen römisch-katholischen Führern gemeinsam die Glaubensbände hochgehalten, die die größten und politisch aktivsten Kirchen des Landes verbinden.« In den letzten Jahrzehnten hat es sich bei Evangelikalen und Katholiken eingebürgert, bei Themen wie Abtreibung, Pornographie, Religionsunterricht und freiwilligem Gebet an den Schulen zusammenzuarbeiten. Evangelikale Führer beschwichtigen jedoch oft ihre konservativsten Glieder mit der Versicherung, die Allianz verfolge nur praktische Ziele. Neu an dieser Erklärung ist das Bemühen, das theologische Schwert fallen zu lassen, das man in den Jahrhunderten der Auseinandersetzung gewetzt hat, und den gemeinsamen Glauben anzuerkennen.«

»Die Erklärung geht nicht über die theologischen Unterschiede zwischen den beiden Gruppen hinweg ... Katholiken und Evangelikale in den Vereinigten Staaten, in Osteuropa und in Südamerika, sagt aber: 'Es ist weder theologisch legitim noch ein vernünftiger Einsatz der Ressourcen', wenn man versucht, unter aktiven Gliedern einer anderen christlichen Gemeinschaft Anhänger zu gewinnen. Einige Unterzeichner sagten, 'die zwei Gemeinschaften seien zu diesem Punkt gebracht worden durch die Erfahrungen der gemeinsamen Gottesdienste in der charismatischen Bewegung und die Zusammenarbeit in politischen Anliegen wie zum Beispiel in der Abtreibungsfrage.«

»Evangelikale können Katholiken nicht länger als Menschenfresser oder Antichristen betrachten«, sagte Mark Noll, Historiker am Wheaton College.

»John White, Präsident des Geneva Colleges und vormaliger Präsident der National Association of Evangelicals, sagte, die Erklärung stelle einen 'triumphalen Moment' im religiösen Leben Amerikas dar, nach Jahrhunderten des Mißtrauens. 'Ich glaube wirklich, daß es ein historischer Augenblick ist. Ich kenne keine andere Zeit in der Geschichte, in der diese zwei Gemeinschaften zusammengestanden und bei Glaubensdingen mit einer Stimme gesprochen haben', sagte White.«

Die USA ändert die Verfassung – setzt den päpstlichen Sabbat durch – spricht wie ein Drache

Das Zeichen des Tieres

DAS zweihörnige Tier »macht, daß sie alle samt, die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Sklaven, sich ein Zeichen machen an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, und daß niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Zeichen hat, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens.« (Offenbarung 13,16-17) Die Warnung des dritten Engels lautet: »Wenn jemand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt das Zeichen an seine Stirn oder an seine Hand, der wird von dem Wein des Zornes Gottes trinken.« (Offenbarung 14,9,10) Das in dieser Botschaft erwähnte »Tier«, dessen Anbetung das zweihörnige Tier erzwingt, ist das erste oder pantherähnliche Tier in Offenbarung 13 – das Papsttum. Das »Bild des Tieres« ist ein Symbol für jene Form des abgefallenen Protestantismus, die sich entwickeln wird, wenn die protestantischen Kirchen die Hilfe des Staates suchen werden, um ihre Lehrsätze durchzusetzen. Was ist aber das »Zeichen des Tieres«?

»Der Sonntag ist unser Autoritätszeichen. Die Kirche steht über der Bibel, und die Verlegung der Sabbatfeier ist der Beweis für diese Tatsache.« *The Catholic Record*, London, Ontario, 1. September 1923.

Wahre und falsche Anbetung

NACHDEM die Prophezeiung vor der Anbetung des Tieres und seines Bildes gewarnt hat, sagt sie: »Hier ist das Ausharren der Heiligen, welche die Gebote Gottes und den Glauben Jesu bewahren!« (Offenbarung 14,12) Auf der einen Seite stehen diejenigen, die Gottes Gebote halten, auf der andern Seite diejenigen, die das Tier und sein Bild anbeten und sein Zeichen erhalten. Aus dieser Gegenüberstellung läßt sich schließen, daß die Beachtung des Gesetzes Gottes einerseits und dessen Übertretung andererseits den Unterschied zwischen den Anbetern Gottes und den Anbetern des Tieres ausmachen wird.

Der Charakter des Tieres

DAS Tier und sein Bild erkennt man vor allem daran, daß sie Gottes Gebote brechen. Daniel sagte vom kleinen Horn, dem Papsttum: »Er wird sich unterstehen, Festzeiten und Gesetz zu ändern.« (Daniel 7,25) Paulus bezeichnete dieselbe Macht als »Mensch der Gesetzlosigkeit«, der sich über Gott erhebt. Eine Prophezeiung ergänzt die andere. Nur durch eine Veränderung von Gottes Gesetz konnte sich das Papsttum über Gott erheben. Wer das geänderte Gesetz bewußt hält, zollt dadurch der Macht die höchste Ehre, die diese Änderung vorgenommen hat. Ein solcher Gehorsam gegen die päpstlichen Gebote würde ein Zeichen der Treue zum Papst anstatt zu Gott sein.

Eine absichtliche Veränderung wurde vorgestellt: »Er wird sich unterstehen Festzeiten und Gesetz zu

ändern.« Dies fand mit dem Eingriff in das vierte Gebot statt, womit sich die Prophezeiung genau erfüllte. Die Kirche beansprucht für diese Handlung einzig ihre eigene Autorität. Hier stellt sich das Papsttum offen über Gott.

Die Heiligkeit des Sabbats

DIE Anbeter Gottes werden sich besonders durch die Beachtung des vierten Gebotes auszeichnen, da dies das Zeichen der göttlichen Schöpfermacht ist und bezeugt, daß Gott Anspruch auf die Ehrfurcht und Huldigung der Menschen hat. Die Anbeter des Tieres werden sich dagegen durch ihre Bemühungen kennzeichnen, den Gedenktag des Schöpfers zu beseitigen, um die Einrichtung Roms zu erhöhen.

Zugunsten des Sonntags machte das Papsttum zum ersten Mal seine anmaßenden Ansprüche geltend; und den Staat rief es das erste Mal zu Hilfe, um die Feier des Sonntags als »Tag des Herrn« zu erzwingen. Doch die Bibel verweist auf den siebten und nicht auf den ersten Tag als Tag des Herrn. Jesus sagte: »Somit ist der Sohn des Menschen Herr auch des Sabbats« (Markus 2,28) Das vierte Gebot erklärt: »Der siebte Tag ist der Sabbat des Herrn.« Und im Buch des Propheten Jesaja bezeichnet Gott ihn als »meinen heiligen Tag.« (Jesaja 58,13) [Verwirrung brachte die seit 1976 eingeführte neue Wochentagszählung, die mit dem Montag beginnt. Dagegen die uralte Wocheneinteilung, an der z. B. die Juden und Muslime festhalten.]

Die römische Kirche gibt zu, daß die Veränderung des Sabbats von ihr vorgenommen wurde und erklärt, daß Protestanten ihre Macht anerkennen, indem sie den Sonntag feiern.

Als Autoritätszeichen der katholischen Kirche führen päpstliche Autoren an: »Gerade die Verlegung des Sabbats auf den Sonntag, was Protestanten erlauben, ... weil sie, indem sie den Sonntag halten, die Macht der Kirche anerkennen, Feste einzusetzen und ihre Übertretung als Sünde anrechnen.« (Henry Tuberville, *An Abridgment of the Christian Doctrine*, Seite 58) Was ist daher die Veränderung des Sabbats anderes als das Autoritätszeichen der römischen Kirche: Das »Zeichen des Tieres«?

Ablehnung der Bibel

DIE römische Kirche hat ihren Anspruch auf Oberherrschaft nicht aufgegeben. Und wenn die Staatengemeinschaft und die protestantischen Kirchen den von ihr geschaffenen Sabbat annehmen und den biblischen Sabbat verwerfen, befriedigen sie praktisch diesen Anspruch. Sie mögen sich auf die Tradition und die Kirchenväter berufen, um die Änderung zu rechtfertigen, doch indem sie das tun, ignorieren sie gerade das Prinzip, das sie von Rom trennt: »Die Bibel, allein die Bibel ist die Religion der Protestanten«. Der Papstanhänger sieht, daß sie sich selbst täuschen und ihre Augen willig vor den Tatsachen



verschließen. Er ist siegessicher, weil die Bewegung zur Durchsetzung der Sonntagsfeier an Boden gewinnt, eine Bewegung, die die ganze protestantische Welt schließlich unter die Fahne Roms bringen wird.

Die Anbetung des Tieres

DIE Christen vergangener Generationen feierten den Sonntag in der Annahme, sie hielten damit den biblischen Sabbat. Genauso gibt es heute in jeder Kirche echte Christen, auch in der römisch-katholischen, die ehrlich glauben, daß Gott den Sonntag als Ruhetag ausgesondert hat. Gott akzeptiert ihre Ehrlichkeit und Integrität. Wenn jedoch die Sonntagsfeier per Gesetz erzwungen und alle Welt darüber aufgeklärt werden wird, welches der richtige Sabbat ist, dann wird jeder, der Gottes Gebot übertritt und ein Gebot be-

»Die Beachtung des Sonntags seitens der Protestanten ist eine Huldigung, die sie, sich selbst zum Trotz, der Autorität der (katholischen) Kirche zollen.« *Monsignor Segur, Plain Talk About the Protestantism of Today*, 213.

folgt, das keine höhere Autorität als die Roms besitzt, dadurch den Papst höher achten als Gott. Damit huldigt er Rom und der Macht, die den römischen Ruhetag durchsetzt. Er betet das Tier und sein Bild an. Wenn Menschen dann die Einrichtung verwerfen, von der Gott gesagt hat, sie sei das Zeichen seiner Autorität, und stattdessen das ehren, was Rom als Zeichen seiner Oberherrschaft erwählt hat, so nehmen sie dadurch das Zeichen des Bündnisses mit Rom an – das »Zeichen des Tieres.« Erst wenn dieses Thema den Menschen deutlich vorgelegt wird und sie zwischen den Geboten Gottes und den Geboten der Menschen wählen müssen, werden diejenigen, die in ihrer Übertretung beharren, das »Zeichen des Tieres« erhalten.

Eine ernste Warnung

DIE dritte Engelsbotschaft ist die ernsteste Warnung, die jemals an Sterbliche ergangen ist. Es

muß eine furchtbare Sünde sein, die Gottes Zorn, unvermischt mit Gnade, bewirkt. Menschen sollen in dieser wichtigen Angelegenheit nicht in Unwissenheit verbleiben. Die Warnung vor dieser Sünde muß an die Welt ergehen, ehe Gottes Gerichte sie heimsuchen, damit alle wissen können, warum sie erfolgen sollen, und Gelegenheit haben, ihnen zu entrinnen. In der Prophetie wird diese Warnung durch einen Engel dargestellt, der mitten durch den Himmel fliegt, sie mit lauter Stimme verkündet und so die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich zieht.

Die Entwicklung von zwei Gruppen

DIE ganze Christenheit teilt sich am Ende in zwei große Gruppen: Die Treuen, die bewahren Gottes Gebote und den Glauben Jesu – und die Untreuen, sie beten das Tier und sein Bild an und erhalten sein Zeichen. Obwohl Staat und Kirche sich vereinigen werden, um alle, »die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Sklaven« zu zwingen (Offenbarung 13,16), das Zeichen des Tieres anzunehmen, wird Gottes Volk sich weigern. Der Prophet auf Patmos sah jene, »die den Sieg behalten hatten über das Tier und sein Bild und über die Zahl seines Namens, die standen an dem gläsernen Meer und hatten Gottes Harfen und sangen das Lied des Mose ... und des Lammes.« (Offenbarung 15,2-3)

Die zwei größten Irrtümer

SATAN wird die Menschen durch zwei große Irrlehren verführen: Die Unsterblichkeit der Seele und die Heiligkeit des Sonntags. Während die erste den Grund für den Spiritismus legt, schafft die zweite ein Band der Sympathie mit Rom. Die Protestanten der Vereinigten Staaten werden die ersten sein, die ihre Hände über den Abgrund ausstrecken, um die Hand des Spiritismus zu erfassen; sie werden über die Kluft greifen zum Handschlag mit der römischen Macht. Unter dem Einfluß dieser dreifachen Verbindung wird dieses Land dem Vorbild Roms folgen und die Gewissensrechte mit Füßen treten.

Die Grenze zwischen »Christen« und Gottlosen ist heute kaum erkennbar. Kirchenglieder lieben, was die Welt liebt, und sind bereit sich mit ihr zu vereinen. Satan will beide zu einer Gemeinschaft verbinden und seine Sache dadurch stärken, daß er alle in die Reihen des Spiritismus treibt. Katholiken, die Wunder als ein Beweis für die echte Kirche betrachten, werden von dessen übersinnlichen Kräften leicht getäuscht werden; und Protestanten, die den Schild der Wahrheit von sich geworfen haben, werden ebenfalls irregeleitet werden. Katholiken, Protestanten und Weltmenschen werden den Schein eines frommen Wesens annehmen, das der Kraft Gottes aber entbehrt. Sie werden auf diese Einheitsbewegung ihre Hoffnung setzen. Sie soll die Welt bekehren und das lang ersehnte 1000jährige Friedensreich aufrichten. ☞



»Und ein dritter Engel folgte ihnen und sprach mit großer Stimme: Wenn jemand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt das Zeichen an seine Stirn oder an seine Hand, der wird von dem Wein des Zornes trinken, der unvermischt eingeschenkt ist in den Kelch seines Zorns, und er wird gequält werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm. Und der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Tier anbeten und sein Bild, und wer das Zeichen seines Namens annimmt.« Offenbarung 14,9-11 (Vollständige Erklärung siehe *Der große Konflikt*. Werbung auf Seite 15.)

Satan regiert die neue Weltordnung

IM Spiritismus [Esoterik] gibt sich Satan als Wohltäter der Menschheit, indem er die Krankheiten des Volkes heilt und vorgibt, eine neue und erhabene Religion einzuführen; gleichzeitig aber wirkt er zerstörerisch. Seine Angebote stürzen Scharen von Menschen ins Verderben. Unmäßigkeit hebt die Vernunft aus dem Sattel, Lustbefriedigung, Gewalt und Blutvergießen sind die Folge. Satan ergötzt sich am Krieg; denn dieser weckt die schlimmsten Leidenschaften im Menschen und rafft seine in Laster und Blut versunkenen Opfer ein für allemal dahin. Er will die Völker gegenseitig aufhetzen; denn auf diese Weise kann er die Menschen davon abbringen, sich darauf vorzubereiten, am Tag Gottes als Sieger dazustehen. Satan wirkt auch durch die Natur, um seine Ernte, die unvorbereiteten Seelen, einzubringen. Er hat die Geheimnisse der Natur studiert und setzt seine ganze Macht ein, die Elemente zu beherrschen, soweit es Gott zuläßt. Als er Hiob heimsuchte, raffte er schnell seine Herden, Knechte, Häuser und Kinder hinweg, ein Unglück folgte dem andern Schlag auf Schlag. Gott behütet seine Geschöpfe, er bewahrt sie vor der Macht des Zerstörers. Aber die christliche Welt hat das Gesetz Gottes beiseite geschoben. Deshalb wird der Herr das tun, was er prophezeit hat: Er wird der Erde seinen Segen entziehen und die nicht länger beschützen, die sein Gesetz brechen und andere lehren oder zwingen, dasselbe zu tun. Satan hat alle in seiner Gewalt, die Gott nicht besonders beschützt. Manche wird er begünstigen, um seine eigenen Absichten zu fördern. Andere wird er in Schwierigkeiten bringen, so daß die Menschen glauben, Gott sei es, der sie heimsuche.

Während er den Menschen als großer Arzt erscheint, der ihre Krankheiten heilen kann, bringt er in Wirklichkeit Krankheit und Unglück, bis dichtbevölkerte Städte in Trümmer gelegt und verwüstet sind.

Wer sind die Unruhbestifter?

DER große Betrüger wird sodann den Menschen einreden, an der Weltkrise seien die Gottesfürchtigen schuld. Daraufhin legen die Menschen, die eigentlich das Mißfallen des Himmels erregt haben, ihr ganzes Unglück denen zur Last, die Gottes Gebote befolgen und so ein beständiger Vorwurf für die Übertreter sind. Man wird erklären, diese Menschen beleidigten Gott, weil sie den Sonntag brechen, das hätte die Notlage herbeigeführt, die nicht aufhören werde, bis die Sonntagsfeier erzwungen sei. Wer am vierten Gebot festhalte, unterminierte die Achtung vor dem Sonntag, sei ein Unruhbestifter und verhindere, daß Gott sich der Welt wieder in Gnade zuwenden könne und der Wohlstand zurückkehre. Die übersinnliche Macht des Spiritismus wird ihren Einfluß gegen alle ausüben, die es vorziehen, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen. »Göttliche« Botschaften werden aus der Geisterwelt gesandt werden, um die Sonntagsbrecher von ihrem Irrtum zu überzeugen. Sie bestätigen, daß man die Landesgesetze befolgen müsse, als wären es Gottes Gesetze, beklagen die große Unmoral in der Welt und unterstützen die

»Das Papsttum und seine institutionelle Organisation, die römisch-katholische Kirche, brauchten fast 2000 Jahre, um Weltreligion zu werden und als solche anerkannt zu sein ... *Mit politischem Ziel und politischer Struktur?* Ja, mit einem weltpolitischen Ziel und einer weltpolitischen Struktur; denn letzten Endes beansprucht Johannes Paul II., als rechtmäßiger Stellvertreter Christi, der höchste Gerichtshof der Staatengemeinschaft zu sein.« *Keys of This Blood*, M. Martin, Seiten 374-375.

»Das Endziel der ökumenischen Bewegung, wie Katholiken sie begreifen, ist die Einheit in Glauben und Gottesdienst und die Anerkennung des Bischofs von Rom als höchste geistliche Instanz.« Priester J. Cornell

Behauptung religiöser Lehrer, die sagen, der Werteverfall würde durch die Sonntagsentheiligung verursacht. Große Entrüstung wird sich gegen alle erheben, die sich weigern, ihrem Urteil zu folgen.

Satan tritt als Christus auf

AIS krönendes Ereignis in diesem großen Drama. Der Täuschung wird Satan als Christus selbst auftreten. Die Kirche hat lange bekannt, sie warte auf das Kommen des Erlösers, als das Ziel all ihrer Hoffnungen. Nun wird der große Betrüger den Anschein erwecken, daß Christus gekommen sei. An verschiedenen Orten der Erde wird sich Satan unter den Menschen als majestätisches Wesen von verwirrendem Glanz offenbaren, das der Beschreibung des Sohnes Gottes in der Offenbarung gleicht (Offenbarung 1,13-15). Die Herrlichkeit, die ihn umgibt, übertrifft alles, was sterbliche Augen jemals gesehen haben. Der Jubelruf ertönt: »Er ist da! Jesus ist gekommen!« Die Menschen werfen sich anbetend vor ihm nieder, während er seine Hände hebt und sie segnet, wie Jesus seine Jünger segnete, als er auf Erden lebte. Mit sanfter, gedämpfter Stimme, die jedoch voller Wohlklang ist, bietet er in mildem, barmherzigem Ton einige derselben gnadenvollen himmlischen Wahrheiten dar, die einst der Herr aussprach. Er heilt die Krankheiten des Volkes und behauptet dann in seinem aufgesetzten Charakter Christi, er habe den Sabbat auf den Sonntag verschoben, diesen Tag gesegnet und man müsse ihn jetzt heiligen.

Er erklärt, wer weiterhin den siebten Tag halte, lästere seinen Namen, weil er sich weigere auf die Engel zu hören, die er mit Licht und Wahrheit zu ihnen gesandt habe. Dies ist eine starke, fast überwältigende Täuschung. Die Menge, von den Geringsten bis zu den Vornehmsten schenkt Satans Magie Beachtung und sagt, wie die verführten Samariter über Simon Magus: »Dieser ist die Kraft Gottes, die man die Große nennt.« (Apostelgeschichte 8,10).

Der Betrüger entlarvt

ABER Gottes Kinder können nicht irregeführt werden. Die Lehren dieses falschen Messias widersprechen der Heiligen Schrift. Er segnet die Anhänger des Tieres und seines Bildes, gerade die Menschen, von denen die Bibel sagt, daß der unvermischte Zorn Gottes sie treffen wird.

Außerdem darf Satan die Art und Weise von Jesu Kommen nicht nachahmen. Der Heiland hat sein Volk vor Täuschung gewarnt und deshalb deutlich erklärt, wie er wiederkommen würde: »Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, so daß sie, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführten ... Wenn sie also zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste! so geht nicht hinaus; siehe, er ist drinnen im Haus! so glaubt es nicht. Denn wie der Blitz ausgeht vom Osten und leuchtet bis zum Westen, so wird auch das Kommen des Menschensohnes sein.« (Matthäus 24,24-27.31; 25,31; Offenbarung 1,7; 1. Thessalonicher 4,16-17) Sein Kommen kann nie-

mand nachahmen. Es wird überall zu sehen sein.

Allein die Bibel!

NUR wer die Heilige Schrift intensiv studiert und die Wahrheit liebt, wird vor der gewaltigen Täuschung geschützt sein, der die Welt erliegen wird. Durch das Zeugnis der Bibel wird er den Betrüger in seiner Verkleidung erkennen. Jeder wird geprüft werden. Im Sieb dieser Prüfung wird offenbar werden, wer ein echter Christ ist. Ist Gottes Volk jetzt so fest auf sein Wort gegründet, daß es sich nicht auf seine Sinne verläßt? Würde es sich in einer solchen Krise an die Bibel, allein an die Bibel klammern? Satan wird mit allen Mitteln zu verhindern suchen, daß man sich darauf vorbereitet, an jenem Tag als Sieger dazustehen. Er wird alles so einfädeln, daß jedem der Weg versperrt ist. Er wird die Gläubigen mit irdischen Schätzen verstricken, ihnen schwere, mühsame Lasten aufladen, damit sie mit den Sorgen des Lebens genug zu tun haben und der Tag der Prüfung sie überrasche wie ein Dieb. ☞

(S. 2-14 sind Auszüge aus dem »Großen Konflikt«, siehe S.15)

Der Ausweg

AN dieser Stelle wollen wir den Blick vom Panorama vergangener und künftiger Ereignisse auf die Gegenwart richten und uns fragen: Was ist für uns jetzt zu tun? Nur hierfür kann und soll Wissen um die tieferen Zusammenhänge des Weltgeschehens dienlich sein: Uns persönlich zur wichtigsten Entscheidung in unserem Leben zu führen – zur Entscheidung für Gott.

Vielleicht stellen Sie sich als Leser nun die Frage, zu der sie die biblisch geschichtlichen Ausführungen dieser Zeitung führen wollen und die sich unzählige Menschen vor ihnen gestellt haben: Was muß ich tun, daß ich gerettet werde? (Apostelgeschichte 16,30) Wo ist der Ausweg aus der Krise, aus dem Leid? Was kann ich tun, angesichts der Kräfte, die diese Welt in eine Katastrophe steuern?

Neugeburt

DIE Antwort hierauf ist von so großer Bedeutung, daß allein Jesus sie geben kann. Dies ahnte auch Nikodemus, als er ihn eines Nachts aufsuchte, mit dem großen Verlangen nach richtungweisenden, tröstenden und lebenspendenden Worten. Er wurde nicht enttäuscht. In tiefer Anteilnahme offenbarte ihm Jesus die große Notwendigkeit für sein Leben: Du mußt von neuem geboren werden. (Johannes 3,7)

Gott hat bereits alles getan, um uns zu retten, was er tun kann, ohne unsern freien Willen einzuschränken. »Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.« (Johannes 3,16)

Indem wir an Jesus glauben, indem wir ihm voll und ganz vertrauen, kann die Neugeburt geschehen. Wenn man sich für Jesus entscheidet, vollzieht sich eine Revolution der Gedanken und Gefühle. Sie zielen in eine neue Richtung. Jesus lebt nun durch seine Worte in dem Menschen, der ihn aufnimmt. Dieser ist jetzt Gottes Kind geworden.

Wirksame Kraft

DOCH er zwingt Sie nicht in eine Beziehung zu ihm. Sie sollen frei wählen können, ob er in ihnen leben darf. Wenn ja, dann willigen Sie ein in eine Freundschaft zu ihm. In dem Augenblick, in dem Sie sich Gottes Führung anvertrauen, nimmt er alles in seine Hand. Wer sich von ihm führen läßt, ist sein heimgekehrtes Kind. »Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.« (Römer 8,14) Durch einen Blick oder eine Berührung stellen wir den Kontakt zu Freunden auf dieser Welt her; mit Jesus treten wir durch unsere Gedanken in Verbindung. Vertrauen Sie Gottes Worten! (Römer 10,10) »So kommt der Glaube aus dem Hören, das Hören aber durch das Wort Christi.« (Römer 10,17) Wie man Jesus vertraut, lernt man, wenn man Gottes Wort studiert. (Offenbarung 14,12) Nur wer studiert, kann befolgen, was jetzt für ihn wichtig ist. (Timotheus 2,15) Saugen Sie das Wort in sich auf wie ein Säugling die Milch und wachsen Sie heran! (1. Petrus 2,2). Warten Sie nicht, *bis* sie etwas fühlen; **nehmen Sie Gott beim Wort, ganz gleich, wie sie sich fühlen.**

Rein!

GOTT sagt: »Ich werde dich reinigen.« »Ich werde dir ein neues Herz geben.« »Ich werde meinen Geist in Dich geben.« (Hesekiel 36,25-27). Bitten Sie ihn darum und danken Sie ihm, daß es geschieht, weil er es versprochen hat. Bekennen Sie ihm Ihre Sünden und bitten Sie ihn um Vergebung. »Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.« (1. Johannes 1,9) (vgl. Matthäus 7,7.11; Philipper 4,6.19) Die Bibel ist voll von Versprechen. Alle können auf die gleiche Weise wahr werden. Schenken Sie ihnen einfach dankbares Vertrauen. Gott hat für alle Ihre Fragen und Probleme Antworten und Wege. Es gibt nichts, wo er nicht helfen kann. Doch er kann nur eingreifen, wo Sie es ihm ausdrücklich gestatten. So sehr wünscht er sich eine tiefe, partnerschaftliche Beziehung zu seinen Geschöpfen, die ständig an Schönheit und Harmonie zunimmt. Er möchte uns von unserm Egoismus heilen und uns lehren, wie man wirklich liebt.

Mit Jesus leben

SCHON lange sehnt Gott sich nach Ihrem persönlichen Jawort! Ergreifen Sie seine Hand und lassen Sie nicht mehr los. »Wer festen Herzens ist, dem bewahrst du Frieden; denn er verläßt sich auf dich. Darum verlaßt euch auf den Herrn immerdar; denn Gott der Herr ist ein Fels ewiglich.« (Jesaja 26,3-4) ☞

JESUS

Der große Arzt

UNSER Heiland Jesus Christus kam in die Welt, um die Last der Krankheit, des Elends und der Sünde zu entfernen. Keiner, der zu ihm kam, ging weg, ohne daß ihm geholfen wurde. Es ging ein Strom heilender Kraft von ihm aus, und die Menschen wurden gesund an Leib, Seele und Geist. Er war stets geduldig und heiter, und wer auf irgendeine Weise litt, begrüßte ihn als den Boten des Lebens und Friedens. Er sah die Bedürfnisse der Erwachsenen, der Jugend und der Kinder, und lud alle ein: "Kommt her zu mir." Seine Stimme war der erste Klang, den viele jemals gehört, sein Name das erste Wort, das sie je gesprochen, sein Gesicht das erste, in das sie je geschaut hatten. Warum sollten sie Jesus nicht lieben und seinen Ruhm verkündigen? Er verbreitete Leben und Freude.

Der große Lehrer

ER besuchte die großen jährlichen Feste des Volkes und redete zu der Menge, deren Sinn von äußeren Formen gefangen war, von himmlischen Dingen und brachte ihnen die Ewigkeit nahe. Er redete in so einfacher Sprache zu ihnen, daß sie ihn verstehen mußten.

Als der größte aller Lehrer suchte er Eingang bei dem Volk auf dem Weg, womit sie am meisten vertraut waren. Er führte die Wahrheit auf solche Weise vor, daß sie seinen Hörern stets mit den heiligsten Erinnerungen und Empfindungen verflochten war. Er lehrte auf eine Weise, die sie fühlen ließ, wie vollständig er mit ihren Interessen und ihrem Wohlergehen eins war.

Seine Belehrung war so persönlich, seine Beispiele so passend, seine Worte so teilnahmsvoll und freundlich, daß seine Zuhörer begeistert waren.

Er bot allen seinen Dienst an

CHRISTUS anerkannte keinen Unterschied der Nationalität, des Rangs oder des Glaubensbekenntnisses. Er kam, um zu zeigen, daß die Gaben seiner Gnade und Liebe so unbeschränkt sind, wie die Luft, das Licht oder der Regen. Sein Leben bezeugte eine Religion, in der es keine Kaste gibt, eine Religion, bei der Juden und Heiden, Freie und Gebundene in allgemeiner Brüderschaft verbunden sind, alle gleich vor Gott. Er machte keinen Unterschied zwischen Nachbarn und Fremden, zwischen Freunden und Feinden. Was sein Herz bewegte, war jeder einzelne Mensch, den nach dem Lebenswasser dürstete.

Er ging an keinen Menschen achtlos vorüber. Er suchte die rauhesten und am wenigsten versprechenden mit Hoffnung zu erfüllen, indem er ihnen versicherte, daß sie ohne Tadel und rein werden und einen Charakter erlangen könnten, wodurch sie als Kinder Gottes erkennbar würden. Er traf oft mit Menschen zusammen, die unter Satans Herrschaft geraten waren und keine Kraft besaßen, sich aus seinen Fesseln zu befreien. Zu solch einer entmutigten, kranken, verfluchten, gefallenen Seele sprach Jesus Wor-

te des zärtlichsten Mitgefühls. Er traf andere, die im engsten Zweikampf mit dem Seelenfeind kämpften. Solche ermutigte er, auszuhalten, und versicherte ihnen, daß sie gewinnen würden, denn es seien Engel Gottes an ihrer Seite und würden den Sieg verleihen. (Aus *Der Weg zur Gesundheit*, S. 9-15)

Gethsemane

SCHON oft hatte sich Jesus mit seinen Jüngern zum Gebet und stillen Nachdenken nach Gethsemane zurückgezogen. Aber noch nie zuvor hatte der Heiland den Ort mit einem so beschwerten Herzen aufgesucht, wie in der Nacht, da er verraten ward.

Christus war entsetzt über die schreckliche Finsternis, die ihn umhüllte. Die Versuchungen Satans waren beinahe überwältigend. Von seinen Lippen kamen die Worte: "Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber!" (Matthäus 26,39) Die Sünden einer verlorenen Welt lasteten auf ihm, und das Bewußtsein des göttlichen Zornes, den die Sünde verursacht.

Christus hatte den Leidenskelch von den Lippen des schuldigen Menschen genommen, um ihn selbst auszutrinken und dem Menschen statt dessen einen Kelch des Segens darzureichen. Der Zorn, der den Menschen hätte treffen sollen, fiel nun auf Christus.

Seine Seele war von solcher Angst bestürmt, wie kein Mensch es ertragen und leben könnte. Christus wußte wohl, daß es den Menschen schwer fallen würde, die Sündhaftigkeit ihrer Übertretungen zu fühlen, und er wußte, daß enge Berührung und stete Bekanntheit mit der Sünde ihr sittliches Feingefühl so abstumpfen würden, daß die Sünde ihnen nicht so gefährlich und als eine so große Beleidigung des gerechten Gottes erscheinen würde. Er wußte, daß nur wenige Menschen an der Gerechtigkeit Gefallen haben und das Heil annehmen würden, welches er mit solch unendlichen Kosten in den Bereich ihrer Möglichkeit gebracht hatte. Während diese Sündenlast Jesus niederdrückte, ohne daß der Mensch sich derselben bewußt war oder darüber Reue empfand, stürmten Zweifel auf seine Seele ein, ob auch der Vater noch länger mit ihm eins sei. Der heilige Sohn des Allerhöchsten hatte nicht die Last eigener Sünde oder eigenen Kummers zu tragen. Aus göttlichem Mitleid verband er sich mit dem Menschen. Er schaute in den Abgrund des Wehes, der uns infolge unserer Sünde entgegengähnt, und nahm sich vor, in eigener Person die Kluft zu überbrücken. Schrecken und Bestürzung übermannten ihn im Hinblick auf die fürchterlichen Folgen der Sünde. Er war sich der Macht der Sünde bewußt und kannte auch das völlige Unvermögen des Menschen, sich zu retten. Die Schmerzen und das Wehklagen einer verurteilten Welt standen ihm vor Augen, und sein Entschluß war gefaßt. Er wollte die Menschen retten, koste es ihn, was es wolle.

Golgotha

ES waren nicht die körperlichen Schmerzen, die dem Leben Christi am Kreuz von Golgotha ein so schnelles Ende bereiteten. Es war das erdrückende Gewicht der Sünden der Welt und das Bewußtsein des Zornes des Vaters, das sein Herz brach. Es erfüllte ihn keine große Hoffnung, daß er als Sieger aus dem Grab hervorkommen und der Vater sein

Opfer annehmen würde. Das Mißfallen des Vaters der Sünde gegenüber und seine Strafe dafür, die Tod bedeutete, waren alles, was er in dieser schrecklichen Finsternis erkennen konnte.

Indem ihm sogar die strahlende Hoffnung und das Vertrauen in seinen baldigen Triumph versagt war, rief er: "Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!" (Lukas 23,46) Er war vertraut mit dem Charakter seines Vaters, mit seiner Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und unendlichen Liebe. In völliger Unterwerfung vertraute er sich der Obhut seines Vaters an. Jesus gab selbst in der bittersten Seelenqual nicht im geringsten nach. (Auszüge aus *Die Leiden Christi*)

Warum Jesus starb

CHRISTUS lebte, litt und starb, um uns zu erlösen. Christus entschloß sich zu diesem großen Opfer jedoch nicht, um in dem Herzen des himmlischen Vaters Liebe zu den Menschen wachzurufen oder ihn willig zu machen, uns zu erlösen. Christus wurde zum Mittler, durch den Gott seine unendliche Liebe auf die in Sünden gefallene Welt ausgoß. Gott litt mit seinem Sohn.

Niemand anders als der Sohn Gottes war fähig, unsere Erlösung zu vollbringen; denn allein der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß war, konnte ihn offenbaren.

Wie findet man als Mensch zu Gott zurück?

NUR Jesus kann uns in die wahre, heilige Übereinstimmung mit Gott zurückversetzen. Wie aber sollen wir zu Jesus gelangen? Die Antwort des Apostels Petrus war: "Tut Buße!" (Apostelgeschichte 2,38)

Wahre Buße schließt aufrichtige Traurigkeit über unsere Sünden und Abkehr von ihnen ein. Viele mißverstehen die wahre Bedeutung der Buße. Sie sind traurig über ihre Sünden, ja, sie bekehren sich äußerlich, weil sie sich vor den Leiden fürchten, die ihre schlimmen Taten über sie bringen. Solche Menschen beklagen die Folgen ihrer Sünden statt die Sünde selbst.

"Wasche mich rein von meiner Missetat und reinige mich von meiner Sünde. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist." (Psalm 51,4.12) Eine solche Buße bringen wir nie aus eigener Kraft zustande, sondern nur durch Christus. Viele Menschen glauben, nicht eher zu Christus kommen zu können, als bis sie Buße getan haben. Wohl muß die Buße der Sündenvergebung vorausgehen; denn nur ein geängstigtes und zerschlagenes Herz sehnt sich nach einem Erlöser. Muß aber ein Sünder warten, bis er Buße getan hat, ehe er zu Jesus kommen kann? Die Bibel lehrt an keiner Stelle, daß der Sünder Buße tun muß, ehe er der Einladung Christi Folge leisten kann: "Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken." (Matthäus 11,28) Die Heilskraft, die von Christus ausgeht, leitet zur wahren Buße. Christus ist die Quelle jeder rechten Motivation. Jeder aufrichtige Wunsch nach Wahrheit und Reinheit, jede Überzeugung von unserer Sündhaftigkeit ist ein deutlicher Beweis dafür, daß der Heilige Geist an uns wirkt. 25

(Auszüge aus *Wie findet man inneren Frieden?*)

FREIHEIT IN GEFAHR

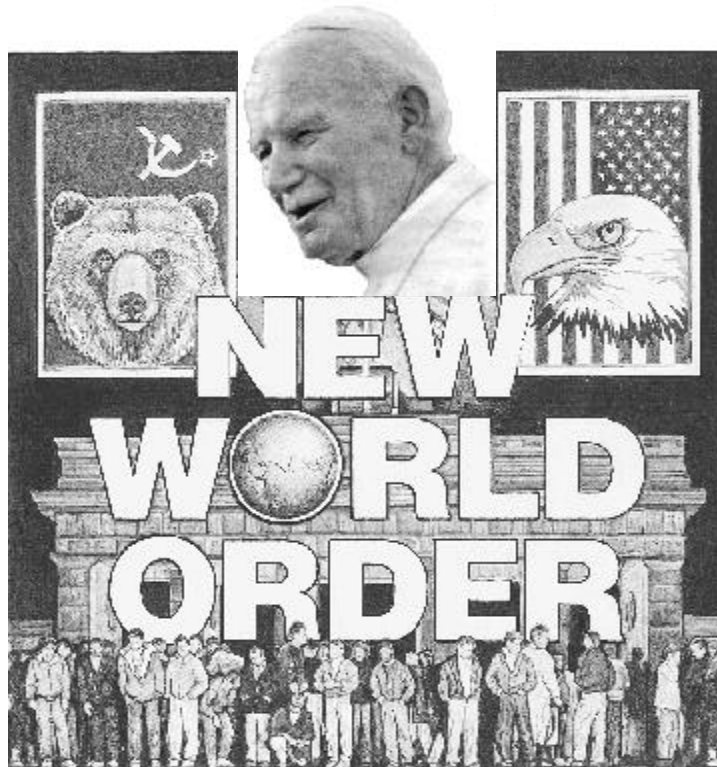
FRIEDE auf Erden« – Die meisten Menschen wünschen nichts mehr als Frieden, damit sie gemeinsam mit Familie und Freunden das Leben genießen können. Aber wie trügerisch erweist sich die Hoffnung auf einen Weltfrieden!

Die Erde hat in der Vergangenheit verschiedene Phasen politischer und sozialer Ruhe erlebt, während des babylonischen, medo-persischen, griechischen und römischen Weltreichs. Die Geschichte dokumentiert, daß Europa sich beim Zusammenbruch des Römischen Reiches in zehn Nationen zerteilte. Durch die Jahrhunderte hindurch sind Tausende, sogar Millionen von Menschen umgekommen, als Machthaber erfolglos versuchten, die Bruchstücke wieder zusammenzusetzen.

Der erste Weltkrieg wurde mit dem erklärten Ziel geführt, »dem Krieg ein Ende zu bereiten«. Daß dies gänzlich mißlang, bewies unzweideutig das Inferno des zweiten Weltkriegs. Dieser wahrhaft globale Krieg wurde erst durch die Entdeckung und den Einsatz der Atombombe beendet. Mit dem Anbruch des atomaren Zeitalters entwickelte die Menschheit solch mächtige und schreckliche Vernichtungswaffen, daß man fürchtete, jeder Konflikt könnte zum atomaren Holocaust führen und womöglich alles Leben auf diesem Planeten vernichten.

Frieden durch Angst vor gegenseitiger Vernichtung hat sich auch als keineswegs ideal erwiesen. Trotz drohender Vernichtung der Erde durch Atomwaffen haben viele kleinere bewaffnete Konflikte und mehrere größere Kriege stattgefunden, wie zum Beispiel in Korea, Vietnam und Afghanistan. Beide Weltmächte – Rußland und Amerika – haben schließlich ihre Truppen abgezogen, frustriert von Kriegen, die mit konventionellen Waffen allein nicht zu gewinnen waren, in denen sie aber aus Angst keine Atomwaffen einsetzen wollten.

Mitten hinein in diesen frustrierenden Kampf, der Erde Einheit und Hoffnung zu bringen, trat eine Person und eine Macht, mit dem Angebot die Seh-



Fall der Berliner Mauer – 1989

Wie viele Supermächte sind übrig?

sucht der Menschheit nach Frieden und Sicherheit zu erfüllen. Im Oktober 1978 wurde ein unbekannter polnischer Erzbischof zum religiösen Oberhaupt der katholischen Kirche und zum Staatsoberhaupt des Vatikans gewählt. Karol Wojtyła. Dieser Papst versucht anscheinend in seiner doppelten Führerrolle seine Überzeugung in die Tat umzusetzen, daß er der Papst ist, der auf den Thron der Welt zurückkehren wird – auf den Thron, den die Päpste 1798 am Ende des finsternen Mittelalters aufgeben mußten. Viele betrachten ihn als ersten Papst in jüngerer Zeit mit dem Potential, dieses Ziel zu erreichen.

Der Untertitel des kürzlich veröffentlichten Buchs *The Keys of This Blood* kündigte eine Reihe von Ereignissen an, die die Welt bleibend verändern sollen. Er präsentierte ihre Hauptdarsteller und ihr Endziel. »Papst Johannes Paul II. gegen Rußland und den

Westen um die Kontrolle der neuen Weltordnung.«

Der Autor, Malachi Martin, ein Jesuit und Insider des Vatikans, vertritt einen pro-päpstlichen Standpunkt hinsichtlich dieses Kampfes um die Welt Herrschaft. Das Buch macht bestimmte Vorhersagen über die Zukunft der Welt und umreißt klar, mit welcher Strategie der Vatikan sie unter seine Kontrolle bringen will.

Eine dieser Vorhersagen beschreibt die Strategie des Papstes zur Beseitigung der UdSSR. Ihre Erfüllung ist heute dokumentierte Geschichte. Die Presse in der ganzen Welt hat korrekt die aktive Rolle des Papstes beim Zerfall des Kommunismus herausgestellt – symbolisiert durch den Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989.

Jetzt, wo die ehemalige Sowjetunion nur noch Geschichte ist, verbleiben in diesem Kampf um den Einfluß, ja

sogar die Kontrolle der Zukunft der Menschheit nur noch die Vereinigten Staaten von Amerika, die Vereinten Nationen und Papst Johannes Paul II. Ob das kommunistische China eine geopolitische Agenda an den Tag legen wird, wird sich noch zeigen.

Daß ein jesuitischer Autor prophezeit, die neue Weltordnung stünde kurz bevor, ist allein noch kein Anlaß zum Alarmschlagen. Alarmierend an dem Inhalt des Buchs *The Keys of This Blood* ist die Tatsache, daß die Sachverhalte, die es anschnidet, sich mit den über 2000 Jahre alten Prophezeiungen der Bibel genau decken.

In welchem Umfang werden der Vatikan, die Vereinigten Staaten und die Vereinten Nationen sich gezwungen sehen, die heute scheinbar endlosen Konflikte zu befrieden? Mit welchen Methoden wird man versuchen Frieden zu schaffen inmitten der sozialen, politischen und religiösen Unruhen auf dieser Welt? Wird in unsern Tagen eine neue Weltordnung oder Weltregierung errichtet werden, um die relative Sicherheit vergangener Weltreiche zurückzugewinnen? Wir sind bei diesen wichtigen Fragen nicht auf bloße Vermutungen angewiesen. Die Geschichte, verbunden mit der Prophetie, liefert uns ernüchternde und bestürzende Einblicke in die dramatischen Ereignisse, die uns und der ganzen Welt direkt bevorstehen.

Bestellen Sie das Buch
DER GROSSE KONFLIKT,
aus dem der Großteil dieses
Hefts entnommen ist (Preis 7,-
DM), und fragen Sie nach dem
kostenlosen Bibelfernkurs.

Aktion FIG
Postfach 20
A-1225 Wien

Swiss Publishing
Postfach 19
CH-3765 Oberwil i.S.

hoffnung weltweit e.V.
Postfach 1339
D-79373 Müllheim/Baden

Herausgeber:
EPW International
24-A Federal Dr. #370
Jackson, TN 38305
USA